MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

199 (22.7.1940) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-405541

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Wöchentl. frei. Bezugspreis: Bei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in unser. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Post. bei Bestellg. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abbestellen: Werderstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Lange Rötter Str. 46, Meerfeldstr. 13, Neckarstr. 1, Fachstraße 35, W. Lippmann Str. 8, Schwetzingerstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 22 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Tarifliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen erlischt jeder Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen an bestimmten Tagen und an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 22. Juli 1940 — Früh-Ausgabe

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 179 30 — Drahtanschrift: Neuzeit Mannheim

151. Jahrgang – Nummer 195

Von allen guten Geistern verlassen?

Dünkelhafte Ablehnung der Führerrede in London / Die Kriegshetzer wollen nicht

Große Worte und sonst nichts!

dnb. **Stockholm**, 21. Juli.

In der englischen Presse hat die Rede des Führers dünkelhafte Ablehnung gefunden. Londoner Blätter versuchen krampfhaft, den Appell des Führers an die Vernunft als Schwäche auszulegen und überbieten sich darin, sich mit großen Worten bärt zu machen.

„Daily Telegraph" sagt, der Friedensoffensive des Führers stehe die unüberwindliche, britische Entschlossenheit gegenüber, den Krieg zu gewinnen, während in der Führerrede ein Beweis dafür zu erblicken sei, daß in Berlin Zögern und Unsicherheit herrschen. (!) Großbritannien sei heute vereint durch ein Band, das es befähige, das Aeußerste zu übernehmen und das Aeußerste zu ertragen.

Die „Times" erklärt, das englische Volk sei sich seiner Verantwortung voll bewußt. Offenbar seien die Bedingungen, die der Führer jetzt bereit zu sein scheine vorzuschlagen, darauf basiert, daß seine Neuordnung Europas anerkannt werde. Dies würde jedoch Knechtschaft für den größeren Teil Europas bedeuten.

„Wir können nicht anders", so erklärt die „Times" mit echt britischer Ueberheblichkeit, „als bis zum Aeußersten dagegen zu kämpfen und, da unsere Sache die Sache der Zukunft der Menschheit ist sowie die des freien unsterblichen Geistes gegenüber der Verleugnung allen Lebens und der Hoffnung (!), wissen wir, daß wir schließlich Sieger bleiben werden. (!)"

Der „Daily Herald" meint: Wir wissen, daß wir für den Frieden nur einen Preis zu zahlen haben, der darin besteht, bis zum Sieg zu kämpfen."

Mit verächtlichem Schweigen!

„Svenska Dagbladet" berichtet aus London, die Rede des Führers sei dort an offizieller Stelle „mit verächtlichem Schweigen" aufgenommen worden. In einem offiziellen englischen Kommentar heiße es, „die Rede sei Unsinn!" Man sei der Auffassung, daß man nur auf die letzte Rede Churchills hinweisen brauche, die hinreichend deutlich wäre. Man müsse daran denken, daß „Hitler der Räuber in Europa" sei. Was er jetzt sage, sei dasselbe, als wenn „ein Bandit die Pistole gegen das Haupt eines Wächters der Ordnung" (!) richte.

Nach solchen Kommentaren von verantwortlicher Stelle, schreibt der schwedische Korrespondent, sei deutlich, daß es keine Aussichten für einen Frieden gebe. Die Stimmung in England sei derart, daß ein Uebereinkommen im Guten mit Deutschland gegenwärtig unmöglich scheine. Sehr wenige Engländer wüßten noch, was ein moderner Krieg bedeute, und man wiederhole Churchills Worte, daß man sich auf allen Straßen schlagen werde. Einen Gedanken an Frieden gebe es nicht.

In ganz ähnlichem Sinne berichtet der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter". Er schreibe, irgendeine offizielle englische Reaktion auf die Rede des Führers sei, wie man in London erkläre, „vollständig überflüssig". Englands Antwort sei in der letzten Churchill-Rede gegeben. Vom englischen Gesichtspunkt aus habe die Hitlerrede nichts geändert. Zusammenfassend stellt der Korrespondent fest, man könne sagen, daß am Freitagabend kaum irgendwo der Eindruck in London bestanden habe, daß die Rede des Führers das letzte deutsche Wort vor dem Inangriffnehmen einer neuen militärischen Kriegsphase sei. (!) Ein objektiver Beobachter müsse ein Nachgeben britischerseits als völlig ausgeschlossen ansehen.

Wie weiter aus London gemeldet wird, erklärte die „Daily Mail", bis jetzt habe Whitehall kein offizielles Kommuniqué zur Rede Hitlers ausgegeben. Der Premierminister habe die Uebersetzung der Rede, kurz nachdem sie gehalten worden sei, erhalten und werde sie „sorgfältig studieren". Inoffiziell sei die Rede als Versuch angesehen worden, „sich erstens vor dem deutschen Volke zu rechtfertigen und zweitens einen Keil zwischen die britische Regierung und die Bevölkerung zu treiben".

Churchill ist dagegen!

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— **Bern**, 21. Juli.

Die Zurückweisung des Appells des Führers an die Vernunft in England durch die gesamte britische Presse in weitaus überheblichem und anmaßendem Ton zeigt nur zu deutlich, daß Churchill und seine Spießgesellen noch in der Lage sind, England ihren diktatorischen Willen aufzuzwingen. Der überhebliche Ton in der Presse zeigt aber auch die nackte Angst der Plutokraten vor dem eigenen Volke, dem sie den Sinn des Appells des Führers zu entstellen versuchen. Von der „Times" über den „Daily Telegraph" zeigt die Presse bis zum „Daily Herald", dem Organ der Labour Party, die Einheitslinie Churchillschen Geistes.

Mit geradezu verbrecherischem Hochmut erklärt der „Daily Herald", England werde mit dem Deutschland Adolf Hitlers nicht in Friedensbesprechungen eintreten. „Daily Express" beschimpft das edle Wollen des Führers mit gemeinen Worten. Die britische Agentur Exchange erklärt, daß man in bestunterrichteten politischen Kreisen überzeugt sei, daß es zu keinen Verhandlungen kommen werde. Diese bestunterrichteten politischen Kreise der Agentur Exchange sind natürlich die plutokratischen Freunde Winston Churchills.

Die Schweizer Presse stellt einheitlich die ablehnende Haltung der britischen Presse fest und verhehlt teilweise ihre Enttäuschung darüber nicht. So schreibt die „Tribune de Lausanne", es sei nicht gerade leichten Herzens, daß man sich darüber abfinden solle, festzustellen, daß trotz des Appells des Führers an die Vernunft in England der Krieg nicht angehalten werde. Das Lausanner Blatt zitiert dann auch die von uns zitierten britischen Pressestimmen und meint dazu, diese Haltung könne keine Illusionen mehr aufkommen lassen.

Ironside abgesägt

EP. **Stockholm**, 21. Juli.

General Sir Edmund Ironside, der bisherige Oberkommandierende der Truppen des englischen Mutterlandes ist, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung des britischen Kriegsministeriums am Samstagmorgen hervorgeht, von seinem Posten enthoben worden. An seine Stelle tritt Sir Allan Brooke. Gleichzeitig wird Ironside zum Feldmarschall ernannt. Brooke erhält vorübergehend den Rang eines Generals.

Als Gründe für diese Veränderung auf dem Posten des Oberkommandierenden der Truppen des Mutterlandes wird angegeben, daß man den Oberbefehl einem Offizier anvertrauen wolle, der den Feldzug in Belgien mitgemacht habe und der demnach aus Erfahrung die deutschen Kampfmethoden kennt.

Der kommandierende Chef der Expeditionskorps, Lord Gort, ist zum Generalinspekteur der Ausbildungstruppe ernannt worden. Man erklärt in London dazu, daß dieser neue Posten geschaffen wurde, um den jungen Rekruten die Grundlagen des Offensivkrieges beizubringen und nicht mehr nur die Defensivmethoden. Mit der Beseitigung organisatorischer Mängel allein glaubt also England sein Schicksal aufhalten zu können.

Die neutrale Welt hofft auf Frieden

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— **Stockholm**, 21. Juli.

Die neutralen Zeitungen fahren fort, Adolf Hitlers Appell an die Vernunft zu besprechen. Aus den Stellungnahmen geht vor allem hervor, daß, wie die Antwort Englands auch ausfallen mag, Deutschland durch das Friedensangebot in letzter Stunde sich noch einmal eine moralische Rückendeckung für sein Handeln gesichert hat. Für den Standpunkt der Neutralen dürften folgende Worte von „Stockholms Tidningen" bezeichnend sein. Die öffentliche Meinung der Welt wird hiernach die Verantwortung für das, was geschehen muß, auf Groß-Britannien legen und Deutschland kann wieder einmal sagen, daß es nur einen Krieg führt, der ihm von dem Gegner aufgezwungen wurde. Aus der Stellungnahme der neutralen Zeitungen muß man weiter entnehmen, daß man auch in ihren Ländern die Schicksalsverbundenheit Europas ständig stärker empfindet und damit zugleich eine Gegnerschaft zu England, wenn es sich nicht der kommenden Neuordnung unseres Weltteils fügt.

So schreibt die norwegische Zeitung „Nationen", das Organ der norwegischen Bauernpartei, wenn eine Volksabstimmung in Europa durchgeführt werden könnte, würde ohne Zweifel eine überwältigende Mehrheit zustande kommen, die von England die Annahme des Friedensangebots fordern würde, denn was jetzt auf dem Spiel steht, muß jedem verantwortungsbewußten Menschen klar sein. Natürlich gibt es auch Zeitungen, die die ablehnenden Signale aus London aufnehmen, aber es handelt sich hierbei nur um Einzelgänger. Die neutrale Welt, die auf den Frieden hofft, aber nicht daran zu glauben wagt, erwartet natürlich mit ungeheurer Spannung England's Antwort auf Hitlers Friedensangebot. Selbstverständlich gibt es auch Beobachter, die ganz im Sinne der Londoner Propaganda-Stellen berichten und sich damit begnügen, die ablehnende Haltung der englischen Presse und ihrer Hintermänner wiederzugeben. Aber es gibt auch Beobachter, die mit den tieferen Volksströmungen in England Fühlung versucht haben und das Ergebnis dieser Fühlungnahme in Andeutungen, die von der englischen Zensur zugelassen worden sind, wiedergeben.

Aus diesen Berichten ist zu entnehmen, daß der Eindruck der Führer-Rede in London ein viel gewaltigerer war als in den ablehnenden Propagandameldungen und den englischen Presseäußerungen zum Ausdruck kommt.

Schon die Nachricht, daß der Deutsche Reichstag einberufen worden war, um eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen, hat ein gewaltiges Aufsehen erregt. Die erste Folge der Nachricht war, daß alle Minister und Beamten in ihren Aemtern zurückerhalten wurden, um die kommenden Ereignisse dort abzuwarten. Die Wachtposten aller Amtsgebäude wurden verstärkt und überhaupt die Wehrbereitschaft des ganzen Landes in höchsten Alarmzustand versetzt. Offenbar erwartete man, daß Adolf Hitler in seiner Reichstagsrede den Beginn der Invasion in England ankündigen werde. Es war deshalb gleichzeitig eine Erleichterung für England, als es aus dem Inhalt der Rede erfuhr, daß es sich nur um ein Friedensangebot handelte. Immerhin brauchte man Zeit, um die Rede genau zu prüfen und zu ihr Stellung zu nehmen.

Man sah in London dabei sofort ein, daß die Rede ihren Eindruck auf die breiten Massen des Volkes nicht verfehlen würde. Um dieser Stimmung entgegenzuwirken, wurde sofort die Weisung herausgegeben, daß die Rede in den schärfsten Worten abgelehnt und der feste Wille Englands, den Krieg bis zum Ende fortzuführen, begründet werden sollte.

In Anbetracht dieser Weisungen war es auffallend, daß der Leitartikel der „Times" recht vorsichtig gehalten ist.

Es ist auch festzustellen, daß keine der bisherigen ablehnenden Stimmen aus England als amtliche Erklärung bezeichnet worden sind. Diese Tatsache hat man damit erklärt, daß Hitlers Rede keine amtliche Antwort erfordere, da diese bereits in früheren Churchill-Reden und in der letzten Roosevelt-Rede erteilt wurde.

Aber das ist nur ein Vorwand, um Zeit zu gewinnen. Ueberhaupt ist es auffällend, wie stark man in London die Roosevelt-Rede in den Vordergrund schiebt. Das geschieht vor allem darum, um den Eindruck der Rede Hitlers zu verwischen und Roosevelt und Amerika noch stärker an die Seite Englands zu fesseln. In der Tat muß auch festgestellt werden, daß Roosevelt durch sein Hilfeversprechen und seine einseitige Stellungnahme zugunsten Englands die größte Verantwortung für die Fortführung des Krieges auf sich geladen hat.

Auch ein anderer Londoner Beobachter, der ebenfalls gut unterrichtete dänische Berichterstatter Sven Hilgn Rasmussen bestätigt in seiner heutigen Meldung andeutungsweise, daß man in London nach Amerika schielt. Es ist bezeichnend für die lange Leitung der Londoner Kreise, daß sie den Zeitpunkt für eine solche Friedensvermittlung für noch nicht gekommen halte. Sie meinen offenbar, daß Amerika als Friedensvermittlung auftreten wird, erst nachdem der deutsche Angriff begonnen hat. Es ist weiter bezeichnend, daß auch die Londoner Kreise der Ansicht zu sein scheinen, daß die deutsche Invasion zurückgeschlagen oder wenigstens aufgehalten wor-

Rom registriert das Echo

Lebhafter Kampf hinter verschlossenen Türen in London?

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— **Rom**, 21. Juli.

In Rom registriert man mit großer Aufmerksamkeit das Echo, das die Führerrede in London gefunden hat. Nach dem, was englische Blätter wie „Times" und „Daily Telegraf" dazu zu sagen hatten, sind nach römischer Auffassung die Aussichten auf ein englisches Einlenken in letzter Minute nicht allzu groß. Dennoch lassen die Meldungen der italienischen Korrespondenten aus San Sebastian, wo jetzt eine der wichtigsten Nachrichtenzentralen aus London ist, erkennen, daß zu mindestens hinter verschlossenen Türen ein lebhafter Kampf der Ansichten über die nunmehr von England einzunehmende Haltung im Gange ist. Nach einem Bericht der Stefani-Agentur lassen sich zur Zeit drei Richtungen erkennen: Eine, die unter allen Umständen weiter kämpfen will und die von Churchill geführt wird, eine zweite, die zahlenmäßig stärker ist und zum mindesten klar stellen möchte, unter welchen Bedingungen die Achsenmächte bereit wären, mit England Frieden zu schließen und drittens die die dem Volksempfinden entspricht und die dem Krieg ein Ende machen will.

In diesem Zusammenhang haben in Rom die Audienzen Interesse gefunden, die Lloyd George beim englischen König gehabt hat. „Popolo di Roma" schildert die Lage in England mit folgenden Worten, die die römische Auffassung gut wiedergeben: Noch kennt man die offizielle Londoner Reaktion auf die Führer-Rede nicht, aber die im Rundfunk und in der Presse vorgetragenen Ansichten lassen unschwer erkennen, daß Churchill stur und blind bleibt. Churchill, dessen Stellung offensichtlich schwer erschüttert ist, bemüht sich darum, die Linder der Reichen nach Kanada zu retten, aber er zögert nicht einen Augenblick, die große Masse des englischen Volkes zu opfern.

Im allgemeinen beurteilen kompetente Italiener die Aussichten für ein Einlenken Englands negativ. Farinacci führt im „Regime Fascista" aus, es sei nicht anzunehmen, daß Churchill nachgeben werde. Inzwischen fährt die italienische Presse fort, in Anlehnung an die Führer-Rede letzte Ermahnungen an England zu richten. „Messaggero" schreibt, die Probleme, die der Führer erörtert habe, beschäftigen heute die ganze Welt und man frage sich überall, warum noch ein Krieg geführt werden solle, dessen Ausgang doch sicher sei. Im „Telegrafo" schreibt Giovanni Ansaldo, der den Außenminister auf seiner Reise nach Berlin begleitet hat, Hitler, der seit vielen Jahren das Leben Deutschlands beherrscht, ist uns niemals so groß erschienen. Seine Soldaten bivakieren von den Grenzen Polens bis zu den Pyrenäen. In sechs Hauptschlachten ist er als Sieger eingezogen. Er hat einen der größten Siege errungen, die die Geschichte kennt, aber die Erfolge haben ihn nicht berauscht. Er weiß besser denn je, daß die höchste Tugend des Kriegers in der Großherzigkeit besteht.

22 englische Flugzeuge abgeschossen

Unsere Flieger wieder erfolgreich über England

Berlin, 21. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 20. Juli und in der Nacht zum 21. Juli Flugplätze, Hafen- und Tankanlagen in Süd- und Mittelengland sowie Industriewerke bei New Castle an. Die Bombenabwürfe riefen Brände und Explosionen hervor.

Bei Angriffen gegen Geleitzüge wurden ein feindlicher Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen und schwer beschädigt. Hierbei schossen unsere Jäger in Luftkämpfen über dem Kanal acht feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde bei Rotterdam abgeschossen.

Im Laufe der Nacht warfen britische Flugzeuge wieder Bomben über Nord- und Westdeutschland sowie über Holland. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich. Mehrere Bomben fielen in eine kleinere norddeutsche Stadt, wodurch sieben Zivilpersonen getötet wurden. Bei diesen nächtlichen Angriffen gelang es, neun feindliche Flugzeuge abzuschießen, davon sieben durch Flakartillerie, zwei durch Nachtjäger.

Feindliche Flieger wurden bei einem Angriff gegen Wilhelmshaven durch starke Abwehr zum vorzeitigen Abdrehen gezwungen und vier von ihnen durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 22 Flugzeuge.

Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Torpedolager von Malta bombardiert

Bombenangriffe auf britische Luft- und Flottenstützpunkte in Ostafrika

Rom, 21. Juli.

Der italienische Heeresbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Flugzeuge haben eine wirkungsvolle nächtliche Bombardierung auf das Torpedolager von Malta aus niedriger Höhe durchgeführt, wobei ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind unversehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Nordafrika wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und seine drei Mann starke Besatzung gefangengenommen.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge wirkungsvolle Bombenangriffe auf den Flugstützpunkt von Buna (Kenya) sowie auf den Luft- und Flottenstützpunkt von Berbera und feindliche Stellungen in der Zone von Kurmuk (anglo-ägyptischer Sudan) durchgeführt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

MARCHIVUM

den wäre. Die Berichte der neutralen Londoner Beobachter können dahingehend zusammengefaßt werden, daß, wenn auch in England Kräfte in Bewegung sind, um einen Frieden herbeizuführen, daß diese entweder zu schwach sind, um sich durchzusetzen, oder daß sie zu spät kommen. Das Schicksal des englischen Weltreiches scheint demnach nicht abgewendet werden zu können.

Daß man auch in England mit einer baldigen Invasion rechnet, geht aus der Ueberhast gesteigerten Tätigkeit für die Abwehrbereitschaft hervor. Die gelamte Londoner Bevölkerung, selbst Frauen und Kinder, nehmen nunmehr an den Verteidigungsmaßnahmen teil.

Bis zum Siege!

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce

dnb. **Berlin**, 21. Juli.

Der Kgl. italienische Regierungschef und Führer des faschistischen Italien, Mussolini, hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Die Worte Ihrer großen Reichstagsrede sind unmittelbar zum Herzen des italienischen Volkes gegangen. — Ich danke Ihnen und ich wiederhole Ihnen, daß das italienische Volk, was auch kommen mag, mit dem Ihrigen marschieren wird bis zu das Ende, das heißt bis zum Siege.

gez. Mussolini."

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt gedankt:

„Ich danke Ihnen, Duce, für Ihr freundschaftliches Telegramm. Vereint in unserer Weltanschauung und verbunden in der Kraft unserer Waffen, werden das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland die Freiheit unserer Völker siegreich erkämpfen!

gez. Adolf Hitler."

„Das Geheimnis des deutschen Erfolges"

Staatspräsident Tiso zur Führer-Rede

dnb. **Pressburg**, 21. Juli.

Nach dem Anhören der großen Rede des Führers äußerte sich der slowakische Staatspräsident Dr. Jos. Tiso dem Vertreter des slowakischen Pressbüros gegenüber u. a. wie folgt: Während der Zeit des gigantischen Kampfes der deutschen Armee im Westen trat stets die Frage auf, worin denn das Geheimnis des Erfolges des deutschen Soldaten bestehe. Wenn auch vielfache Antworten gegeben wurden, gab die schlagendste Antwort die Rede des Führers. Im heroischen Kampf der deutschen Nation greift der Führer, der nicht nur mit seinem ganzen Wesen, in Arbeit und Kampf seinem Volke verbunden ist, nur im letzten Augenblick zu einem so furchtbaren Mittel, wie es der Krieg ist. Wenn der Führer von dem begeisterten Jubel der dankbaren deutschen Nation umbraust wurde, so gönne ich ihm dies in meinem sowie im Namen meines Volkes aufrichtig, weil ich weiß, daß dies sein schönster Erfolg war, der auch ihn am meisten erfreut. Im Falle, daß seine Rede nicht einem Verständnis begegnen sollte, begleiten wir ihn und den neuen Vormarsch der großen Armee mit den lebhaften Wünschen nach Gottes Segen und einem möglichst baldigen Endsieg.

Die Kathedrale von Reims nicht beschädigt

dnb **Reims**, 21. Juli.

Havas meldet aus Clermont-Ferrand: Der Bürgermeister von Reims, Marchandeau, gab einem Redakteur des „Jour — Echo de Paris" Erklärungen ab, in denen er ausführte, daß im Gegensatz zu den Behauptungen von Flüchtlingen, die durch Reims gekommen sind, die Kathedrale im Laufe des Krieges keinen Schaden erlitten habe.

Elsässische und lothringische Abgeordnete befreit

Colmar, 21. Juli.

Die seit Monaten im Gefängnis zu Nancy internierten und beim Herannahen der siegreichen deutschen Truppen in verschiedene, bis an die Pyrenäen gelegenen südfranzösischen Strafanstalten verschleppten Elsässer und Lothringer, die des Komplotts gegen Frankreich bezichtigt waren, haben jetzt das unbesetzte Gebiet Frankreichs verlassen und befinden sich in Freiheit. Es handelt sich um die bekannten Persönlichkeiten der elsässisch-lothringischen Heimatrechte, die mit dem von den Franzosen erschossenen Dr. Karl Roos zusammenarbeiteten, um die Abgeordneten Rosse, Maurer, Sturmel, Generalrat Antoni, Bickler, Schall, Haus, Schlegel, Keppi, Brauner, Dr. Oster, Biber, Nußbaum, Lang und Camille Meyer.

Fieberhafte Verteidigungsmaßnahmen in Gibraltar

dnb **Madrid**, 21. Juli.

Meldungen aus Gibraltar besagen, daß die Engländer einen vier Meter breiten und tiefen Kanal ausheben, der die Landenge von Gibraltar durchstechen und notfalls den Gibraltar-Felsen vom Festland trennen soll. Weiterhin sieht man große Ansammlungen von Kanonen aller Kaliber und fieberhafte Verteidigungsmaßnahmen auf allen Gebieten.

Unter dem Einfluß des letzten Bombardements schreitet die Evakuierung der Zivilbevölkerung fort, die panikartig die Transportschiffe stürmt. Das Bombardement vom Donnerstag verursachte mehrere Todesopfer. In der Nacht zum Freitag und am Freitagmorgen war wieder Kanonendonner aus Richtung des Mittelmeeres zu hören. In Richtung Atlantik liefen im Geleitzug am Freitagvormittag fünf englische Handelsschiffe aus. Englische Flugzeuge fliegen beständig über den Hafen und die Bucht von Gibraltar.

England hat die Wahl zwischen Frieden und Zerstörung

Pressestimmen aus USA — Eine Sendegesellschaft brach die Uebertragung ab!

dnb. **Neuyork**, 21. Juli.

Die Führer-Rede, die von den Neuyorker Blättern wörtlich oder in langen Auszügen veröffentlicht wird, ist die Sensation des Tages. Der zuversichtliche ernste Ton des Führers hat seine Wirkung nicht verfehlt. In großen Ueberschriften, die zum Teil mit dicken Balken unterstrichen sind, verkünden die Blätter, daß der Führer England vor die Wahl gestellt habe, auf seinen Appell zu hören oder einzugehen.

„New York Times" stellt fest, daß die Rede des Führers kein Ultimatum sei, daß sie aber ebenso entschlossene Empfänglichkeit für eine entgegenkommende Antwort beweise, wie auch Entschlossenheit bei ablehnender Haltung Englands, die Streitfrage durch Waffengewalt zu bereinigen. „New York Times" kann sich bezeichnen Verleumdungen der Person des Führers und seiner Ausführungen nicht verkneifen, muß aber den tödlichen Ernst der Rede zugeben.

Der Führer habe bewiesen, so schreibt das Blatt, daß er nicht nur kleine Staaten, sondern auch Großmächte vom Range Frankreichs in den Staub werfen könne. Hinter seinem Appell stehe darum „fürchterliche Wirklichkeit".

„Associated Preß" verbreitet den vollen Wortlaut der Rede und hebt die Warnung des Führers hervor, daß ein Weltreich zerstört werden wird, falls England auf Fortsetzung des Kampfes bestehe.

Unter der durch Balken hervorgehobenen Ueberschrift „Beendet den Krieg oder kommt um". — „Des Führers Forderung an England, bringt „New York Journal American" einen sehr ausführlichen Bericht seines Berliner Korrespondenten.

Ein in der Geschichte des amerikanischen Rundfunk beispiellos dastehender Vorfall ereignete sich an der pazifistischen Küste, wo 31 Stationen des Mutual Broadcasting-Systems nach der Uebertragung der ersten Teiles der Rede die Sendung abbrechen. Auf Anweisung des Vizepräsidenten des Konzerns, Lewis Weik, wurde eine Ankündigung verlesen, in der es heißt, das Sendesystem vertrete die Ansicht, es sei weder im öffentlichen Interesse noch im Einklang mit der Haltung der amerikanischen Regierung, die Fortsetzung einer Rundfunkrede des Führers aus Deutschland zu gestatten. (!) „Wir sind sicher", so führt die Ankündigung in beispiellosser Unverschämtheit fort, daß die amerikanischen Hörer auf beispielsloser, daß dem Führer die Benutzung unserer amerikanischen Einrichtung zur Rechtfertigung seiner Verbrechen gegen die Zivilisation (!) nicht erlaubt werden sollte.

Zurechtweisungen für Roosevelt

Er polemisierte wieder einmal gegen Nationalsozialismus und Faschismus

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— **Rom**, 21. Juli.

Wie die demokratische und die republikanische Partei der Vereinigten Staaten in ihren Programmen zu den kommenden Präsidentenwahlen erklärt hat, fordern beide Parteien ein Fernbleiben Amerikas aus dem Krieg, sowie die Nichteinmischung in die europäischen Dinge. In Rom bezeichnet man dies als eine Rehabilitierung der Monroe-Doktrin, die von Amerika kompromittiert worden sei.

Gleichzeitig zu diesen Erklärungen der amerikanischen Parteien hat Roosevelt eine Rede im Washingtoner Rundfunk gehalten, in der er auf das heftigste mit dem Nationalsozialismus und dem Faschismus polemisierte, die er als Tyrannei und die verachtetste Regierungsform bezeichnete, die die Geschichte kenne.

Dazu stellt Virginio Gayda in einem Kommentar im Voce d'Italia fest, daß Roosevelt es allerdings unterlassen habe, zu erklären, wie man denn dieses System der Verfassung der Vereinigten Staaten verstehen solle, die dem Präsidenten ausgedehnte Vollmachten gebe. Man könne nur feststellen, daß Roosevelt von einem tiefen Haß gegen Nationalsozialismus und Faschismus geleitet werde. Zu Roosevelts Anklagen über Tyrannei und Sklaverei fragt Gayda, wie er damit den deutschen Sieg und die Intervention Italiens vereinbaren wolle, die einzig durch den Willen des deutschen und des italienischen Volkes, ihren Führern zu gehorchen, zustande gekommen seien. In Wahrheit hätten sich, so heißt es, 100 Millionen Menschen in Deutschland und Italien erhoben, um sich von der Tyrannei der englischen Hegemonie zu befreien.

Almazan droht mit Revolution in Mexiko

dnb. **Havanna**, 21. Juli.

General Almazan, der sich am 7. Juli um den Posten des mexikanischen Präsidenten beworben hatte, nach Angabe der Regierungspartei aber gegen seinen Kandidaten Camacho verloren hatte, erschien zur allgemeinen Ueberraschung am Samstag in Havanna, um, wie verlautet, der Konferenz der amerikanischen Außenminister die Aufforderung vorzutragen, daß sie Camacho nicht anerkennen sollten, widrigenfalls es in Mexiko eine Revolution geben werde.

Französische Botschaft hat London verlassen

EP. **Stockholm**, 21. Juli.

Die französische Botschaft in London hat am Freitag die englische Hauptstadt verlassen und ist nach Frankreich zurückgegeben. Es wird in London weiter festgestellt, daß Paul Morand, der in Aussicht genommene französische Agent, der die Interessen Frankreichs in England in Zukunft wahrnehmen soll, sich ebenfalls am Freitag nach Frankreich zurückgegeben hat, um dort für mindestens einen Monat zu bleiben.

Für absehbare Zeit wird die legitime französische Regierung weder offiziell noch halboffiziell in London vertreten sein.

Kanada lehnt sich gegen Churchill auf

Die kanadischen Divisionen werden zurückgerufen

EP. **Rom**, 21. Juli.

In italienischen Berichten aus Ottawa wird eine heftige Verschärfung der innerpolitischen Krise in Kanada gemeldet. Im französischen Teil der kanadischen Bevölkerung wachse von Tag zu Tag die Erbitterung über den von Churchill auf die kanadische Regierung ausgeübten Druck. Unter dem Einfluß der englandfeindlichen Stimmung habe sich die kanadische Regierung gezwungen gesehen, entgegen der Forderung Churchills die diplomatischen Beziehungen Kanadas zur französischen Regierung Pétain nicht abzubrechen. In einer halbamtlichen Mitteilung, die am 18. Juli in Ottawa veröffentlicht wurde, wird ausdrücklich festgestellt, daß die Beziehungen zwischen Kanada und Frankreich trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Frankreich unverändert blieben.

In den italienischen Berichten wird unterstrichen, daß die französischen Kanadier immer dringlicher die Zurückberufung der nach England entsandten kanadischen Divisionen verlangen.

Ein Volksschädling hingerichtet

dnb. **Berlin**, 21. Juli.

Am 20. Juli 1940 ist der am 21. August 1890 in Teplitz-Schönau geborene Leopold Schroedel hingerichtet worden, den das Schwurgericht in Leitmeritz als Volksschädling zum Tode verurteilt hat.

Schroedel hat aus nichtigem Anlaß die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Bauern, bei dem er in Arbeit stand, rachesüchtig angezündet und so erhebliche Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtet.

Der Führer hat die SS-Gruppenführer Reichsaußenminister v. Ribbentrop, Reichsleiter Bormann und Reichsminister Dr. Lammers zu SS-Obergruppenführern befördert.

Türkisches Blatt macht sich lächerlich

Hitlers Friedensappell ein „Zeichen der Schwäche"

dnb. **Ankara**, 21. Juli.

Einer türkischen Zeitung blieb es vorbehalten, den hochherzigen Appell des Führers, der auch als solcher fast von der ganzen Welt anerkannt und gewürdigt worden ist, als ein „Zeichen der Schwäche" auszudeuten. Des Seltsamkeitswertes dieser — sicherlich anstehenden — Auffassung willen wollen wir nicht verfehlen, das Elaborat der Zeitung „Tan" aufzugreifen um niedriger zu hängen. Dieses mit Pfunden kräftig gespeiste Blatt schreibt also wörtlich: „Das, was die Welt (!) in Erstaunen setzt, ist die Tatsache, daß Hitlers Rede, anstatt eine Friedensoffensive zu sein, wie man allgemein erwartete, eher einen „Appell um Frieden" darstellte. Sie hatte nicht einen aggressiven Charakter (!), sondern schien vielmehr eine Unterwerfung zu sein. Einige Tage, nachdem Churchill gesprochen hat, flehe Hitler um die britische Freundschaft — eine Tatsache, die nichts anderes bedeutet, als den Ausdruck einer Schwäche, die nicht mehr verborgen werden kann." Hoffentlich bleibt es diesem merkwürdigen türkischen Blatt auch nicht verborgen, wie sehr es sich mit seinem Geschreibsel der Lächerlichkeit und Verachtung preisgibt. Ein Blick in die Presse der Welt sollte es von der Einmaligkeit seiner Ausführungen überzeugen, denn selbst die englische Presse und einige andere Plutokratenblätter reiten gerade auf dem angeblich „aggressiven Charakter" der Rede herum.

Wenn der „Tan" aber zur „Fundierung" seiner obiaen These des weiteren schreibt, „Hitlers Worte erweckten den Eindruck, er gebe sich darüber Rechenschaft, daß selbst eine glückliche Beendigung der Offensive gegen England außerordentlich kostspielig sei und Deutschland vielleicht erschöpfen würde", so soll er sich nur keine Sorgen machen und lieber noch einmal die Rede des Führers durchstudieren, die auch über diesen Punkt erschöpfende Auskunft gibt. Aber das Blatt will es ja gar nicht wissen, es will es nur Mister Churchill recht tun, dem aber auch der „Tan" nicht mehr helfen kann. Vor allem nicht mit solchen dupiden Lächerlichkeiten!

Lettland und Estland Sowjetrepubliken

(Funkmeldung der NZS.)

+ **Riga**, 21. Juli.

Das neugebildete lettische Parlament beschloß in seiner heutigen Sitzung die Umgestaltung Lettlands zu einer Sowjetrepublik und die Angliederung an die USSR.

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— **Reval**, 21. Juli.

Die estnische Kammer, die heute mittag zusammentrat, beschloß den Eintritt Estlands in die USSR (Union der sozialistischen Sowjet-Republiken.)

Ein Sonderausschuß zur Behandlung der neuen estnischen Staatsordnung wurde eingesetzt.

„Der Fall Churchill hoffnungslos"

dnb. **Bern**, 21. Juli.

Die „Basler Nachrichten" befassen sich eingehend mit der Rede des Führers vor dem Reichstag. Das Blatt unterstreicht besonders den Appell Adolf Hitlers an die Vernunft, hält jedoch den „Fall Churchill" für hoffnungslos.

Englands Oelmangel wird immer größer

dnb **Neuyork**, 21. Juli.

Fletcher Pratt, der Militärsachverständige der „Neuyork-Post", vertritt in der Sonnabend-Ausgabe die Ansicht, daß Italiens Tätigkeit im Mittelmeer die von England benutzte Oelzufuhr stark beschneidet. England bezieht den größten Teil seines Oels aus Mesopotamien durch das Mittelmeer. Dieser Wasserweg sei heute für britische Tanker kaum passierbar. England sei daher gezwungen, das Mesopotamienöl um Afrika herumzutransportieren, eine sechs mal so lange Route, wie der Mittelmeerweg. Um die Oelzufuhr auf gleicher Höhe wie vorher zu halten, müsse also England sechsmal so viele Tanker in Betrieb haben als vor Kriegsausbruch. England besitze jedoch heute nicht sechsmal so viele Tanker, sondern eine beträchtliche Anzahl weniger als vor Kriegsausbruch. Pratt sieht die Gefahr, daß England einem akuten Oelmangel gegenübersteht.

Niedergang des kulturellen Lebens in London

EP **Stockholm**, 21. Juli.

Die zunehmende deutsche Luftaktivität gegen England führt immer mehr zur Schließung großer Theater, Lichtspielhäuser und Vergnügungsstätten. „Svenska Dagbladet" berichtet am Sonntag, daß von den 40 Theatern im Londoner Westen über drei Viertel geschlossen seien und daß London seit Monaten keine Uraufführung mehr gesehen habe. Das Theater in Aldwich und das Garrick-Theater seien in Möbel-Magazine verwandelt.

Das rumänische Kultusministerium hat zwei Verordnungen erlassen. Durch die erste wird die staatliche Subvention für den mosaischen Kultus gestrichen, die zweite verbietet den Uebertritt von Juden zu christlichen Glaubensbekenntnissen.

Deutsche Soldaten der Feigheit bezichtigt!

Niederträchtiger Verdrehungsversuch des Londoner Rundfunks

dnb, **Berlin**, 21. Juli.

Wie die englische Presse, beeilt sich auch der Londoner Rundfunk, den Appell des Führers an die Vernunft mit den Worten abzutun, die Engländer seien jetzt am Frieden überhaupt nicht interessiert. Zugleich wird der ebenso dumme wie niederträchtige Versuch unternommen, die Ehre des deutschen Soldaten in den Schmutz zu ziehen. In der Feststellung des Führers, der Erfolg der Flandernschlacht sei vor allem den deutschen Soldaten zu verdanken, erklärte der Sprecher wörtlich: „Aber wir wissen so gut wie sicher von den britischen Expeditionsstreitkräften, die aus Dünkirchen zurückkamen, daß jeder deutsche Soldat, der nicht im Schutz eines Tanks, eines motorisierten Fahrzeuges oder eines Sturzkampfflugzeuges war, dann meistens aus dem Kampf davongelaufen mit der Geschwindigkeit eines gewöhnlichen Kaninchens."

Es muß sein, daß die Kriegsverbrecher Churchill, Duff Cooper und Genossen es sehr nötig haben, ihr Volk über den Kampfwert der deutschen Truppen zu belügen und damit die Angst vor einer deutschen Invasion zu betäuben. Dronken in der Welt aber wird dieser erbärmliche Verdrehungsversuch nicht nur verächtlich beleuchten, sondern auch dazu beitragen, die ganze Minderwertigkeit des Charakters der Plutokraten und der von ihnen gekauften Subjekte erst zu beleuchten. Worte wie „Gentleman" und „Fairneß" sind längst aus dem britischen Wörterbuch gestrichen. Von Ritterlichkeit weiß diese eitrige Kriegerhetzerbande nichts.

Kaninchenhafte Dünkirchen anzuführen, zeugt von einem Spatzengehirn. Ja, es sind Zehntausende davongelaufen „mit der Geschwindigkeit eines Kaninchen". Aber das waren, wie doch nun mal vor der Geschichte feststeht, Engländer, und Dieselben, vor denen sie davongelaufen sind, waren deutsche Soldaten. Im Vorgehen haben sich die Briten ja auch in Norwegen im Rückzuge geübt. Umgekehrt aber darf es keiner wagen, die deutschen Soldaten der Feigheit zu bezichtigen. Sie werden diesen plutokratischen Gangstern und Maulhelden die Antwort persönlich geben.

Der Führer bei seinem letzten Appell an England

(Presse-Hoffmann, Zander M.)

Die Stadtseite

* Mannheim, 22. Juli.

Zum Schutze des Verbrauchers!

Kennzeichnungspflicht für Ersatz-Lebensmittel

Unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen kommt es häufig vor, daß neuartige Erzeugnisse in den Handel gebracht werden, die bestimmt sind, im Verkehr an die Stelle solcher Lebensmittel zu treten, die nicht mehr in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Der Reichsinnenminister weist dazu in einem Erlaß darauf hin, daß nachgemachte und ersetzte Erzeugnisse, soweit sie nicht überhaupt vom Verkehr ausgeschlossen sind, nach dem Lebensmittelgesetz nicht ohne ausreichende Kennzeichnung in den Verkehr gebracht werden dürfen. Irreführende Bezeichnungen und Aufmachungen fallen gleichfalls unter das Verbot. Es müsse somit verlangt werden, daß alle Bezeichnungen, Angaben und Aufmachungen den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen und keinerlei Täuschung, auch nicht des weniger kundigen Verbrauchers, zulassen. Phantasiebezeichnungen, welche die Eigenart eines solchen Erzeugnisses nicht in einwandfrei kenntlicher Weise kennzeichnen, seien keine ausreichende Kennzeichnung. Es werde vielmehr ein deutlicher Hinweis auf die von der Norm abweichenden Eigenschaften, z. B. auf die zur Verarbeitung gelangten Rohstoffe und gegebenenfalls auf die besondere Art der Herstellung, zu verlangen sein. Die Bezeichnung als Ersatz oder Surrogat sei nur für solche Erzeugnisse zulässig, die infolge ihrer wesentlichen Eigenschaften tatsächlich geeignet sind, das entsprechende Lebensmittel weitgehend zu ersetzen. Entsprechendes gelte für Bezeichnungen wie Kunsterzeugnis, Kunstsalat usw. In allen Fällen seien die anerkannten Gebräuche des ehrlichen Handels sowie die vernünftige Auffassung und die berechtigten Erwartungen des Verbrauchers der Beurteilung zugrunde zu legen.

Reißerischer froher Unterhaltung:

Und wieder Rosita!

Die junge Chilenin, die sich so pfeilgerade am Himmel der Provinzen aufgeschwungen hat, beehrt in Mannheim ihren treuen Stamm von Verehrern und Verehrerinnen. Kein Wunder, daß sich für zuliebe der Musensaal auch am Abend eines schönen Hochsommertages bis in das hinterste Eckchen füllt. Ueber sie selbst kann man sich ja allwöchentlich freuen. Gibt es bei uns eigentlich jemand, der die schöne Rosita mit der Silberstimme noch nie gehört hat? Doch wohl kaum. Neben dem Zauber der Stimme verfügt sie über Gestaltungskraft und das musikalische Stilisierungsvermögen, das die große Diseuse — Verzeichnung! — kennzeichnet. Ohne Scheu tollt sie sich auch, gestützt auf ihren unverkennbaren Humor, mit dem Publikum herum. In diesem Punkt tut sie sogar zuweilen etwas zuviel. So hätte sie beispielsweise den Auftritt mit den beiden Bubbies ruhig kürzen können. Aber deshalb ist sie für uns, Rosita Serrano ist immer noch unerreicht, sie dürfte es auch noch recht lange bleiben.

Selbstverständlich war sie nicht allein gekommen: Jan Hohenberger und seine Solisten gehen ihr bei musikalische Geleite. Diese sechs Männer, von denen jeder ein Könner ist, bilden eine ungemein sympathische Gemeinschaft, der kein Stück ohne die richtige Feinheit aus den Instrumenten geht.

Das Programm war sehr reichhaltig. Alles, ob bekannt oder unbekannt, wurde stürmisch-beklatscht, ist Wiederhören.

Franz Schmitt

** **Neue Sonder-Postwertzeichen.** Aus Anlaß der Wiedervereinigung des Gebietes von Eupen-Malmedy gibt dem Reich gibt jetzt die Deutsche Reichspost zwei Sondermarken zu 6 Rpfg. und 4 Rpfg. Zuschlag (orlin) und zu 12 Pfg. und 8 Rpfg. Zuschlag (rot) heraus. Die Markenbilder zeigen Ansichten der Städte Eupen und Malmedy und enthalten außer den Wertziffern die Inschrift: „Eupen-Malmedy wieder deutsch". Die Zuschläge fließen dem Kulturfonds des Führers zu. Die Marken werden vom 25. Juli an bei allen Postämtern abgegeben.

Bademeisters Freud und Leid:

Das Strandbad ist kein Bootshafen . . .!

4200 Gäste wurden an diesem Wochenende gezählt

Die großen Ferien sind nun schon auf Volltouren angelangt, der Hochsommer ist „drau".

Gezählt wurden am Samstag im Strandbad 200 Gäste, die zu Fuß gekommen waren, und 2000 Radler. Am Sonntag zählte man 900 Fußgänger und 1100 Stahlrossreiter. Die auffallende Größen-Verschiebung erklärt sich wohl mit daraus, daß man am Sonntag erheblich mehr Zeit auch für den Weg zum und vom Bad übrig hat als am Werktag.

Wir erfuhren die Zahlen vom amtlich bestellten Aufseher Mey, der zum ältesten „Inventar" unseres schönen Rheinstrandbades zählt und seit der Einrichtung des Bades 1927 den Ausbau etappenweise mit besorgt hat. In normalen Zeiten unterstehen ihm sieben Mann; jetzt im Krieg muß er mit zwei Badeordnern kenntlich an der Armbinde in den Stadtfarben blau-weiß-rot mit entsprechendem Aufdruck) und Hilfsarbeitern auskommen. Diese zeitbedingte Personal-Einschränkung macht sich der kleine undisziplinierte Teil der Besucherschaft leider recht zunutze. Gar mancher jugendliche Sünder wäre schon bei seiner Schule angeklagt worden, wenn der Aufseher aus Menschlichkeit nicht ein Auge zugedrückt hätte. Im Interesse der Allgemeinheit muß und wird aber künftig wieder ganz energisch durchgegriffen werden. Es geht ja gar nicht allein um die äußere Ordnung, sondern auch geradezu um Gesundheit und Leben der anständigen Gäste.

So nehmen nach Auskunft des Aufsichtsführenden beispielsweise die Bemannungen mancher Paddel- und Ruderboote zur Zeit leider gar keine gebührende Rücksicht auf die Schwimmer, unter denen sich natürlich stets auch viele ungeübte befinden. Wie leicht können die Ruderer nichtsahnend solche Schwimmer mit ihrem Ruder am Kopf treffen, zumal ja die Ruderer rückwärts sitzen und die Sicht nach rückwärts haben. Wenn ein weniger geübter Schwimmer auf diese Weise unglücklich getroffen wird, kann es leicht passieren, daß er absackt, ohne auch nur einen Ton von sich geben zu können. Helfen kann der Ruderer dann gewöhnlich nicht, weil er ja auf sein Ruderboot achten muß.

Ganz eindringlich ist auch vor Mißbrauch des Rettungsbootes und seiner Zubehörteile zu warnen, das an der unteren Badegrenze ständig zum Einsatz bereit liegt.

Unser Rheinstrandbad ist genau 1000 Meter lang (die Spielwiese allein mißt 80 Meter). 35 gut verteilte große Papierbehälter laden zur gefälligen Benutzung ein. Zahlreiche Tafeln ersuchen herzlichst und inständig darum, ja kein Papier und vor allem um Gottes Willen keine Glasscherben in der Gegend sich herumtreiben zu lassen. Leider folgt leider in dieser Beziehung ein Verstoß dem andern.

Radler drangen wieder einmal am hellen lichten Tage in das Strandbad ein und verwechselten offensichtlich die glatte schöne Bahn längs des Strandes mit der Radrennbahn Friesenheim, Rheingönheim oder Mannheim. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch die Regelung der Radfahrfrage am Feierabend geklärt: um 20.45 Uhr soll die Fahrradwache zum ersten Male laufen, damit bis um 21 Uhr die gebührenpflichtige Radbewachung beendet werden kann. Aber auch nach 21 Uhr muß das Rheinstrandbad von Fahrrädern unbedingt freibleiben. Die Invasion mit Rädern, die wir im Aufsatz am 6. Juli feststellten, gilt — mit Rücksicht auf die allgemeine Verkehrssicherheit am Rheinbadstrand — als durchaus unerwünscht und verboten.

Der Aufseher und seine vier Hilfskräfte haben inzwischen an den ruhigen Badetagen allerhand Unterhaltungsarbeiten durchgeführt. So haben sie z. B. die schmucken neuen Bänke rund um viele alte große Bäume angefertigt und aufgestellt.

Ueber das Wochenende fanden sich zu sehr anerkennenswertem ehrenamtlichen Dienst wieder die Sanitäter (Sanitätsdienst der SA-Standarte 171 und Freiwillige Sanitätskolonne Neckarau) sowie die Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft ein, eingeteilt von Lehrscheinmännern der DLRG. Vom späteren Nachmittag an überwogen am Rheinstrandbad die Spaziergänger die Zahl der noch Badenden.

dr. l. h.

Aus Mannheimer Gerichtssälen:

Willi und das Wirtstöchterlein

Ein eigenartiger kleiner Hehlerei-Prozeß wickelte sich dieser Tage vor dem Mannheimer Einzelrichter ab. Der neunzehnjährige Willi war als Kochlehrling in einer großen hiesigen Gastwirtschaft beschäftigt. Das elfjährige Töchterlein des Gastwirts muß sich in Sturm und Drang erster unreifer Regungen in das Bürschlein ganz und gar verguckt haben. Jedenfalls steckte sie ihm heimlich, ohne Wissen des gestrengen, aber allzuvielbeschäftigten Herrn Papas, Zigaretten und ähnliche schöne Sachen zu, im Gesamtwerte von schließlich rund 200 Mark. Heimlich entwendete das kleine Fräulein alle diese Herrlichkeiten dem väterlichen Unternehmen. Das war gewiß nicht schön, wäre aber wiedergutzumachen gewesen, wenn der junge Mann die erforderliche Einsicht und Haltung besessen hätte. Was aber tat er? Er ließ sich alles gern gefallen, vermutlich aus der — irrigen Annahme heraus, daß er nicht wegen Hehlerei verfolgt werden könne, weil die Tochter des Hauses von erst Lenzen nicht wegen Diebstahls bestraft werden kann. Ein Brief ihrer zarten Hand, den das vergeßliche Töchterlein liegen ließ, rückte die etwas dunkle Geschichte in das helle Tageslicht und zwang den guten Freund vor die Schranken des Gerichts. Uneinsichtig blieb der junge Mann bis zuletzt, wagte er doch gar noch um Freispruch zu ersuchen . . . Die Antwort des Einzelrichters hieß: vier Monate schwedische Gardinen.

30-Mark-Scheine unter der Aschenkugel

Lydia, 31 Jahre alt, verwitwet und verlobt, erhob Einspruch gegen einen Strafbefehl über fünf Monate Gefängnis, auf die ihr übrigens drei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden sollten. Lydia half als Kellnerin bei einem Gastwirt, bei dem in zwanzigjähriger Praxis die Kasse immer peinlich genau gestimmt hat. Seitdem aber Lydia jeden zweiten Tag und über das Wochenende aushalf, gab es an diesen Tagen regelmäßig und auffällig Fehlbeträge. Einmal fehlten 10 Mark, dann 70 Mark und schließlich sogar 200 Mark. Der Gastwirt sagte klugerweise zunächst einmal gar nichts von seiner „erfreulichen" Entdeckung. Er stellte einfach der Lydia eine Falle, und siehe da: prompt fiel sie darauf rein. Die beiden gestohlenen 50-Mark-Scheine versteckte sie unter der großen blinkenden Aschenkugel, dicht neben der scheußlich unbeschreiblich arbeitenden Registrierkasse; bei dieser peinlichen Transaktion wurde Lydia noch dazu von einem Gast im Lokal beobachtet. Somit ging es in der Hauptverhandlung überhaupt nur noch um die restlichen 300 Mark, die der Gastwirt ebenfalls vermißt hatte. Lydia hatte sich nun auch verdächtig gemacht durch eigenen großen Vargeldbestand (245 Mark), durch gewisse kostspielige Anschaffungen für ihren kürzlichen Ehestand und namentlich durch die auffallende Hast und Nervosität, womit sie schon zuvor ihre Berufskameradin von der Küchenkugel, offenbar ihrem beliebtesten Geldversteck, wegzulocken sich bemüht hatte. Dem Gastwirt hatte Lydia wohl auch Ersatz seines ganzen Schadens zugesagt.

Nach den Akten gibt Lydia regelmäßig immer nur das zu, was gar nicht mehr zu leugnen ist, und bei einem früheren Diebstahl hatte sie ebenfalls unterschlagene Kassenbestände der Wirtschaft, in der sie bediente, höchst raffiniert „versteckt". Das Urteil des Amtsgerichtsrat bestätigte nach alledem natürlich die fünf Monate Gefängnis des Strafbefehls.

dr. l. h.

Fröhlichkeit unter Palmen

Programmwechsel im Kabarett „Palmgarten Brückel"

An dieser Stelle war schon oft davon die Rede, wie notwendig für unsere Vaterstadt eine Kleinkunstbühne mit volkstümlichem Einschlag wäre. Der immer rührige Hans Brückel hat mit der Eröffnung seines Kabaretts diesem Bedürfnis entsprochen, und ein allabendlich gutbesuchtes Haus dankt ihm bis jetzt für seinen Wagemut.

Zur Zeit geht bereits das zweite Programm über die Bretter. Carlheinz Gabrieno waltet über ihm, wort- und gestenreich, und wird nicht müde, um guten Wind für seine Kameraden anzuhalten. Frau „Wiginata" vertritt die Sparte Gesang mit gutem Erfolg und erweist sich obendrein als treffliche Geigerin. Den bekannten Czardas von Monti meistert sie mit allen technischen Kniffen. Ihre schauspielerischen Mittel darf sie im Duett mit Carlheinz Gabrieno einsetzen. Zwei brave Tänze bewert die junge Katia Heiden bei.

Der gute, alte Willi Fontaine, sicher einer der bejahrtesten unter den aktiven Artisten, ist auch dabei. Sein Musikalakt, bestritten mit kuriosen Instrumenten eigener Erfindung und vielen gleichfalls originell erfundenen Klametten, findet immer noch starken Beifall. Die Hauptnummer des Abends ist aber die bei uns bereits bestbekannte und entsprechend geschätzte „Original Charlott" mit ihrem hervorragenden Clastikakt, der so ausgefeilt dargeboten wird, daß selbst der schwierigste Trik der Anmut nicht entbehrt. Charlott stellt schon ganz hohe Klasse dar.

Ein Sonderlob für die Hauskapelle. Sie bringt, in moderner Besetzung mit zwei Flügeln, Schlagzeug und Streichbaß, schmissige Musik. Dabei tut sich besonders ein junger Mann hervor, der nicht nur die „Katze" famos über die Tasten laufen läßt, sondern auch das Akkordion meisterlich beherrscht.

Franz Schmitt.

Schlichte

Sie wissen ja:
Trinket ihn mässig!

Geheimrat Hoops Ehrensenator der Universität Heidelberg

Feierliche Senatssitzung am Samstagmorgen

* **Heidelberg,** 21. Juli. In der Universität war gestern vormittag eine feierliche Senatssitzung zur Ehrung Geheimrats Prof. Dr. Johannes Hoops, des berühmten Universitätslehrers für englische Philologie, der vorgestern 75 Jahre alt wurde. Staatsminister Dr. Schmitthenner, der Rektor der Universität, sprach Geheimrat Hoops die herzlichsten Glückwünsche der Universität aus, dankte ihm für seine langjährige Mitarbeit und teilte ihm die Ernennung zum Ehrensenator der Universität unter Ueberreichung des Diploms und der Goldenen Kette des Ehrensenators mit. Dann drückte der Minister auch die Glückwünsche des badischen Unterrichtsministers und der gesamten badischen Regierung aus. Die Glückwünsche des Dozentenbundes überbrachte Professor Schmidhuber, die der Studentenschaft der derzeitige Vertreter des Heidelberger Studentenführers. Prof. Dr. Fehrle als Dekan des philosophischen Fakultät würdigte die weit über das eigentliche Fachgebiet hinaus auf Naturwissenschaft und germanische Altertumskunde hinüberreichende wissenschaftliche Arbeit von Hoops, die auch in die Politik übergreife durch das Wirken im Ausland, ganz besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo Hoops als Austauschprofessor mehrfach tätig war und viele seiner Schüler wirken. — Geheimrat Hoops dankte bewegt. Die Liebe zu Heidelberg und zu seiner altberühmten, nun schon fünfeinhalb Jahrhunderte bestehenden Universität habe ihn immer wieder bewogen, alle Berufungen an größere Hochschulen abzulehnen und Heidelberg viereinhalb Jahrzehnte hindurch die Treue zu halten.

1000 badische Studenten helfen bei der Ernte im Elsaß

* **Straßburg, 21. Juli. Auf Wunsch des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß hat der Reichsstudentenführer die Studenten des Gaues Baden für die Erntehilfe im Elsaß eingesetzt. Etwa 1000 Studenten einschließlich der Mädchen werden Ende Juli und Anfang August zu diesem Zweck ins Elsaß fahren, um überall da, wo es nötig ist, tatkräftig mit Hand anzulegen. Karlsruhe wird dabei mit etwa 250 Studenten vertreten sein.**

* **Neckarsulm,** 20. Juli. Einem tragischen Unglücksfall fiel der ehrige Söhnchen einer hiesigen Familie zum Opfer. Nachmittags fiel es beim Spielen in der Nähe der Müll-Einfahrbahn in den Neckar. Das Kind konnte nur noch als Leiche an der Neckarsulmer Staustufe geländet werden. Der schwer geprüften Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Berliner Brief

Berlin zieht zu Hause — Verkehrssünder im Kriege — Das musikalische Berlin — Scheidende Schauspielerin.

— Berlin, im Juli.

Das war in anderen Jahren die Zeit, da zu Hunderttausenden die Berliner ihren glühheißen Asphalt verließen und sich in die deutschen Gaue zerstreuten, um sie ihre abgenutzten Nerven gegen Sonne und reine Luft umtauschten. Nordsee und Schwarzwald, Harz und Oberbayern waren die sommerlichen Kraftquellen des winterlichen Berliner Daseinskampfes — und die Reisekassen der niemals kleinlichen Berliner waren der befruchtende Regen für die Wirtschaft von Hunderten von Sommerfrischen und Bädern.

Diese Wechselwirkung setzt in diesem Jahre aus. Wo weit wir überhaupt Urlaub nehmen, schauen wir in Reichsbahn und verleben die Ferien zu Hause oder in der nächsten Nähe von Berlin. Der gedrosselte Autoverkehr macht ja überall die Luft erträglicher. Die Bahnen, die in die Umgebung von Berlin führen, sind natürlich überfüllt, hier gibt es Rekordziffern. Wer sehnsüchtig nach dem Anhalter Bahnhof wandert, von dem man sonst in anderen Jahren in die schönsten Gaue des Reiches gerollt, kann sich allerdings als Zuhause-Gebliebener eine andere Sensation gestatten. Der Anhalter Bahnhof ist auch der größte Güterbahnhof Berlins — was Sachsen und der deutsche Süden, die Ostmark, der Balkan und Italien nach der Reichshauptstadt liefern, das kommt zum wesentlichen Teile hier an; 3 Kilometer Abstellgleise hat allein dieser Güterbahnhof. Jetzt beherbergt er historisches Gut: der Wagen von Compiègne ist hier abgestellt, in dem zwei Feldzüge endeten. Einstweilen ist er eingereiht in die endlosen Ketten der Güterwagen, dieser langgestreckte Speisewagen aus Frankreich, der eine Unterschrift erlebt hat, die er sich gewiß nicht hat träumen lassen . . .

Wer vom Anhalter Bahnhof zurück durch das sommerliche Berlin wandert, kann immer noch über den lebhaften Verkehr staunen, der alle Reden der deutschen Propagandisten von deutschem „Treibstoffmangel" Lügen strafft. An den unwahrsten Halteschildern Paris, und die Zahl der rotbemützelten Boten geht in die Tausende. Ja, in die Tausende geht wohl die Zahl der Verkehrssünder. Allein im Monat Mai mußte die Berliner Polizei 5800 Strafverfügungen und 6750 Verwarnungen wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften erlassen! Wenn die Verkehrsvorschriften in der „friedlichen Zeit" schon so oft übertreten werden, wie soll das erst nach dem Kriege werden, wenn wieder jeder 35. Berliner sein eigenes Auto fährt? Die Behörden tun für ihren Teil das Nötige, um auch jetzt für bessere Verkehrsdisziplin zu sorgen. Jeder Verwarnte wird eines Tages „gemäß § 6 der Straßenverkehrsordnung zur Teilnahme an einem Unterricht über das Verhalten im Straßenverkehr vorgeladen." Der Termin des Unterrichtes ist meist gewählt: Sonntagmorgen um 8 Uhr. Statt zum Wochenende mit einer hübschen Frau wandert dann der Verkehrssünder in der Sonntagsfrühe nach der Polizeikaserne in der Chausseestraße, wo bewährte Fachleute des RSKB Aufklärungsunterricht erteilen. Da gibt es auch heitere Ueberraschungen.

„Sie haben doch schon alle einmal vom Vorfahrtsrecht gehört?"

Im Chor antworten die fünfzig „Schüler": „Ja."

Lächelnd sagt der Unterrichtende: „Sie werden erstaunt sein, etwas ganz Neues zu erfahren — das Vorfahrtsrecht gibt es gar nicht! Es gibt zwar eine Regelung für die Vorfahrt, aber niemals ein unbedingtes Recht, auf das man sich im Falle eines Zusammenstoßes berufen könnte! . . ."

Im Uebrigen ruhen auch die andern Bemühungen nicht, für die Zeit nach dem Kriege die Schwierigkeiten und Gefahren des Berliner Riesenverkehrs zu bannen. Die Vorarbeiten für die Neugestaltung Berlins haben auch im Kriege nicht geruht. Und sie wird nach seinem Ende in einem Tempo betrieben werden, daß die künftigen Fremdenbesucher Berlins aus dem Staunen nicht herauskommen . . .

Am Ende der Musiksaison ist auch der nationale Musikpreis des Jahres verteilt worden. Berlin kann froh sein — von den fünf Preisträgern sind zwei Berliner. Sowohl an der Spree geboren wie hier wirksam sind Hellmuth Kenik und Max Trapp. Kenik ist Geiger und 37 Jahre alt. Ein Herrenmeister seines Instrumentes, der keine Schwierigkeiten kennt, eine geborene Virtuosennatur. Mühelos konnte er Solistenlorbeeren pflücken — es ehrt ihn, daß er sich mit Leidenschaft in Gemeinschaften einordnet. Er führt selbst ein Streichquartett, das schon einmal den Musikpreis der Stadt Berlin erhielt und mindestens an drei Abenden jeder Woche sitzt der bescheidene junge Künstler an einem Pult des Orchesters der Staatsoper — freilich als Konzertmeister.

Einer der Staatspreise für Komposition fiel an Max Trapp. Er gehört nicht zu den Uebermodernen, seine Seele sucht die Geistige von Klassik und Romantik. Fünf Symphonien, Konzerte für verschiedene Instrumente kennzeichnen das Lebenswerk des reifen Meisters, der an der Berliner Musikhochschule eine Meisterklasse für Komposition leitet.

Berlin ist die musikalische Stadt Deutschlands — das sieht man sogar an denen, die selber kein Instrument meistern, sondern sich der „Erzeugnisse", der Schallplatte bedienen. Als kürzlich das Oberkommando der Wehrmacht zur öffentlichen Sammlung von Schallplatten für die Besatzungstruppen einlud, gingen sofort 50 000 Schallplatten aus ganz Deutschland ein, davon fast ein Drittel aus Berlin. 14 000 Schallplatten spendeten die Berliner Musikfreunde. Sie sind sorgsam gesichtet worden, jede Auswahl wird von einem Koffergrammophon und einem Paket Grammophonnadeln begleitet und so gehen die in Schellack eingegrabenen Ouvertüren, Potpourris und Lieder in passenden Zusammenstellungen für unsere Frontsoldaten ab.

*

Die abgeschlossene Berliner Theaterspielzeit war eine der wertvollsten seit Jahren. Es war, als ob die Bühne den Dank dafür, daß es ihr mitten im Kriege vergönnt war, nicht feiern zu müssen, durch besonders erlesene Auswahl des Spielplanes wie durch stärksten Einsatz schauspielerischen Könnens abstatten wollte. Die starke Gesamtleistung war nur denkbar durch den Einsatz einer Schauspielerschaft, die selber starken Persönlichkeitsgehalt aufweist. Das erweist sie immer wieder von neuem durch Sonderleistungen zuweilen auf ganz anderen Gebieten. Da hat eben eine junge Berliner Schauspielerin ein Buch erscheinen lassen. Es ist ein Roman „Die Lüneris" von Gina Falckenberg (Kranichverlag Berlin). Gina ist die Tochter von Otto Falckenberg, dem ruhmreichen Direktor der Münchner Kammerspiele, dem großen Talententdecker und Regisseur, den der Führer im Vorjahre zum Professor ernannte. In Berlin erobert sie sich Respekt auf anspruchsvollen Bühnen und in wertvollen Filmen. Ihr Buch verblüfft durch die Sicherheit des handwerklichen schriftstellerischen Könnens. Es handelt von dem Aufstieg einer Provinzschauspielerin zur Filmdiva, die nur an einem scheitert: an der Gabe, dem geliebten Mann die Echtheit ihrer Liebe zu darstellen, daß sie ihn für immer fesselt. Da verzichtet sie auf allen Filmglanz und geht zurück zum Provinztheater, um noch einmal von vorn zu lernen . . .

Es wäre Gina Falckenberg ein Leichtes gewesen, ihren Roman durch verführerische Ausbreitung des Theater- und Filmmilieus erhöhten Publikumserfolg zu geben. Aber sie macht es sich viel schwerer, sie steuert geradeaus auf die menschlichen Probleme zu, die sie mit wahrem Ernst entwickelt und feigert. Das wertvolle Buch eines wertvollen Menschen.

Der Berliner Bär.

⊙ **Lehrer und Schüler werden Kollegen.** Ein nicht alltäglicher Fall konnte vor kurzem auf dem Prager Konservatorium festgestellt werden, wo der tschechische Klaviervirtuose Fr. Rauch aus Pilsen zusammen mit seinem ehemaligen Lehrer Franz Mikeska zu Professoren der Anstalt ernannt wurden. So hatte der Schüler seinen einstigen Lehrer eingeholt und wird nun mit ihm an derselben Anstalt unterrichten, an der er noch vor einigen Jahren als Schüler die Vorträge seines heutigen Kollegen hören konnte.

Merkwürdig

Als Gellert im Jahre 1763 in Karlsbad war, lernte er den General Laudon kennen, der gleichfalls zur Kur dort weilte. Die beiden fanden Gefallen aneinander und gingen öfters gemeinsam auf der Kurpromenade. Beide waren klein, schmächtig, von blassem kränklichem Aussehen und melancholischem Blick. Eines Tages sagte Laudon: „Herr Professor, wie ist es nur möglich, daß Sie so viel Munteres und Scherzhaftes in Ihren Büchern geschrieben haben? Ich kann es gar nicht begreifen, wenn ich Sie ansehe." „Das will ich Ihnen erklären", erwiderte Gellert, „aber zuvor erklären Sie mir, wie Sie den großen Friedrich haben aufs Haupt schlagen können? Ich kann es nicht begreifen, wenn ich Sie ansehe."

*

Als Göttingen noch zum Kurfürstentum Hannover gehörte, war im dortigen Universitätsmuseum eine äußerst wertvolle Silberarbeit aufbewahrt, die trotz strengster Bewachung eines Tages verschwunden war. Die Diebe liehen nur den leeren Kasten zurück.

Der Direktor des Museums stand verzweifelt am Tatort, umgeben von neugierigen und teilnahmsvollen Kollegen.

„Sehen Sie nur, meine Herren," klagte der Direktor, „der Schmuck ist verschwunden, nur diesen Kasten haben die Spitzbuben heben gelassen! Was soll ich damit anfangen?"

„Die Nase hineinlegen, sie Sie von Hannover bekommen werden, Herr Kollege!" sagte einer.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Schalke zum 5. Male Deutscher Fußballmeister

Der Dresdner SC verliert das Endspiel im Berliner Olympiastadion vor 100 000 Zuschauern 0:1 (0:1)

Das Endspiel um die Deutsche Fußball-Kriegsmeisterschaft ging im Berliner Olympiastadion vor 90 000 Besuchern und im Beisein des Reichssportführers vor sich. Schalke 04 siegte mit 1:0 (1:0) und sicherte sich damit zum fünften Male den Meistertitel. Das einzige Tor fiel in der 28. Minute der ersten Halbzeit durch Mittelstürmer Kalwitzki.

Das Haupttreffen begann, da sich das Vorspiel über mehr als zwei Stunden erstreckte, mit großer Verspätung. Riesiger Jubel empfing beide Mannschaften, die sich dem Münchener Schiedsrichter Stark in folgenden Aufstellungen stellten:

Schalke 04: Klodt; Bornemann, Hinz; Füller, Tibulski, Burdenski; Eppenhoff, Szepan, Kalwitzki, Kuzorra, Schaub.

Dresdener SC: Kreß; Pohl, Hempel; Strauch, Tzur, Schubert; Boiczek, Schaffer, Schön, Hofmann, Köpping.

Das Spiel wurde in der ersten Hälfte von beiden Seiten mit größter Vorsicht geführt. Das Hauptaugenmerk legte man auf die Deckung und auf das Zerstören des feindlichen Angriffs. Es war ein Meisterschaftskampf, der die Zehntausende bei weitem nicht so begeistern konnte, wie das vorangegangene Treffen zwischen Waldhof und Rapid. Ein flüssiges Zusammenspiel sah man im Verlaufe der ersten 45 Minuten nur selten, die Stürmer wurden, kamen sie in die Nähe der Strafräume, stets sehr schnell vom Ball gedrängt, und so wirkten alle Aktionen zerrissen. Schalke hatte zwar technisch ein leichtes Uebergewicht, aber es reichte gegen die machtvollen und energiegeladenen Dresdner nicht aus, eine klare Ueberlegenheit herauszuspielen. Gegen Schluß der ersten Halbzeit, als das 1:0 bereits getätigt war, begannen die Schalker zu kreiseln, was der DSC-Hintermannschaft die Abwehr nur erleichterte. So gab es alles in allem stimmungslose erste 45 Minuten, die mit einer 1:0-Führung Schalkes abschlossen. Nach 10 Minuten kam der Meister zur ersten Ecke, die nichts einbrachte. Tibulski verschuldete zwei Freistöße, aber Hofmann und Tzur vermochten das gegnerische Tor nicht in Gefahr zu bringen. In der 17. Minute lag bereits das Führungstor Schalkes nahe, als Kalwitzki Tzur umspielte und den Ball über den herausstürmenden Kreß hinaus schob, auf der Linie stand aber der Verteidiger Pohl als Retter in höchster Not. Ein weiterer Freistoß für den DSC, wieder von Tibulski verschuldet, wurde von Klodt abgewehrt, Schalkes bessere Technik war augenscheinlich, aber alle Angriffe kamen am DSC-Strafraum zum Stehen. In der 28. Minute aber war dann das einzige Tor fällig. Kuzorra setzte sich energisch durch, leitete den Ball an Kalwitzki weiter, der an dem herausstürmenden Kreß vorbei sicher einschob.

Der unterlegene Dresdener SC.

Von links (oben): Tzur, Köpping, Hofmann, Pohl; Mitte: Boczek, Schön, Kreß, Schubert; unten: Strauch, Schaffer, Hempel.
(Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Der DSC antwortete mit einigen gefährlichen Gegenangriffen, aber außer zwei Ecken, die Schön verschoß, und Klodt abwehrte, wurde nichts Zählbares erreicht. Kurz vor der Pause lag aber der Ausgleich doch im Bereich der Möglichkeit, als Klodt einen Flankenball verpaßte, aber Dresdens Rechtsaußen Boiczek verschoß.

Auch die zweite Hälfte wußte nicht zu begeistern. Schalke gestaltete das Spiel immer mehr überlegen. Ueberrisch aber wieder einmal die Zusammenarbeit und scheiterte mit allen Angriffen stets schon vor der Strafraumgrenze der DSCler. Direkt langweilig wurde das Treffen und der Schlußpfiff des ausgezeichneten Münchener Stark wurde nach 90 Minuten als eine Erlösung empfunden.

In Erinnerung bleibt von diesen zweiten 45 Minuten ein Freistoß, den wiederum Klodt abwehrend hielt und zwei Bombenschüsse der Schalker Außenstürmer Eppenhoff und Schaub, bei denen Kreß aber bewies, daß er immer noch ein Meister seines Faches ist. Gegen Schluß wurde der Kampf von Schalke ganz eindeutig überlegen geführt. Von den Dresdener Stürmern konnte lediglich Schön die Schalker Abwehr beunruhigen, aber Klodt nie ernstlich in Gefahr bringen. Mit 1:0 siegte Schalke und wurde zum fünften Male deutscher Meister.

Ein Endspiel ohne Höhepunkte

Ein so klassenarmes Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft wie dieses Treffen zwischen Schalke und Dresden hatte es lange nicht mehr gegeben. Es war ein Kampf ohne Höhepunkte, ein Kampf, dem jeglicher Schwung und jede Begeisterung fehlten. An der Berechtigung des Schalker Sieges ist natürlich nicht zu zweifeln, obwohl die Knappen auch diesmal wieder ihr Kreiselspiel in höchster Vollendung vorführten. In der Abwehr gab es beim Meister keinen schwachen Punkt, besonders erfolgreich war der Mittelstürmer Tibulski, der seine besondere Aufgabe, Schön nicht zur Geltung kommen zu lassen, mustergültig löste. Im Sturm hatten zwar die alten Kämpen Szepan und Kuzorra alle Fäden in der Hand, aber zu einem großen und eindrucksvollen Leistung wie vor Jahresfrist vermochten sie ihren Angriff nicht zu führen. Der DSC scheiterte an der Schwäche seines Angriffs und seine Fünferreihe hatte mächtig enttäuscht und konnte Schalkes gute Abwehr nie ernstlich in Gefahr bringen. Gut war die Hintermannschaft der Sachsen, vor allem der Ex-Frankfurter Wilfbald Kreß im Tor, der eine durchaus mögliche höhere Niederlage verhinderte.

Alles in allem konnte sich Schalke jedoch verdient am Schluß mit dem vom Reichssportführer mit Fachamtsleiter Linnemann überreichten Meisterschaftskranz schmücken.

31 Meisterschaften — 15 Meister

In den 30 gültigen Meisterschaften haben bisher nur 15 Vereine den höchsten Titel des deutschen Fußballsports gewinnen können. An der Spitze der ruhmreiche 1. FC Nürnberg mit sechs Meisterschaftssiegen, dicht auf folgt der FC Schalke mit fünf Erfolgen. Auf je drei Siege brachten es die Spielvereinigung Fürth und der VfB Leipzig. Auf je zwei Endsiege blicken Viktoria 89 Berlin, Hertha BSC und der Hamburger SV zurück. Je einen Erfolg haben zu verzeichnen Union 92 (Blauweiß)-Berlin, Fortuna FC, Phönix Karlsruhe, Karlsruher FV, Holstein Kiel, Bayern München, Fortuna Düsseldorf und SV 96 Hannover.

Die Spiele der 1. Klasse

08 Mannheim — Friedrichsfeld 6:4
Ilvesheim — Käfertal 4:2
Phönix Mannheim — Feudenheim 1:1
Edingen — Rheinau 1:3
Neckarhausen — Seckenheim 1:1

Phönix Mannheim — VfTuR Feudenheim 1:1

In dem erbittert durchgeführten Treffen dieser alten Rivalen, das gleichzeitig Kampfspiel und Schwung atmete, suchte sich Feudenheim, das sich seiner bedrängten Lage durchaus bewußt ist, die nötige Entspannung zu schaffen. Man leistete dem Phönix einen sehr starken Widerstand, den dieser, da er diesmal in seinem Angriff den nötigen Zusammenhalt vermissen ließ, nicht entscheidend zu brechen vermochte.

Phönix: Anton; Mittelbach, Wädler; Eckert, Greiner, König; Helf, Seitz, Rühle, Schmitt, Bähr.
Feudenheim: Fenz; Spaeg 1, Rinn; Fuchs 1, Fuchs 2, Hägele; Schuster, Spaeg 2, Spangel, Heffner, Sippenner.

Trotzdem ein brummer Wind die Ballkontrolle ungemein erschwerte, gingen beide Mannschaften doch höchst energisch an ihre Aufgabe heran. Feudenheim setzte dem Phönix zunächst ganz gewaltig zu, so daß Torwart Anton sehr auf der Hut sein mußte, um nicht überrumpelt zu werden. Ein zähnlicher Schuß von Heffner vermochte ihn kurz vor der Pause zu schlagen, an dem mit dem besten Willen nicht mehr auszusetzen war.

Nach Wiederbeginn suchte der Phönix mit allen Kräften die Aenderung des bisherigen Ergebnisses zu erzwingen. Man nahm den wuchtigen Bähr in die Sturmmitte vor, setzte auch mit dem Wind im Rücken, bewirkt an Tempo, daß Feudenheim einen ganz gewaltigen Abwehrkampf aufziehen mußte, dem allerdings fast schnelle und schwungvolle Stürmer immer wieder die nötige Entlastung in heftigen und gefährlichen Gegenangriffen schufen. Erst in der 6. Minute sollte dem Phönix der Ausgleich glücken, als er Halbrechte Seitz nach feiner Abseitsstellung durchbrechen konnte und völlig unangefochten einzuschießen vermochte. Noch einmal gab der Phönix alles her, um in der letzten verbleibenden Zeitspanne doch noch den Sieg schaffen zu können, Greiner machte wohl noch einen Strafstoß in die Mauer, doch diesmal war Schiedsrichter Dreyer-Plankstadt eine vorangegangene Abseitsstellung nicht entgangen, so daß dieser Ball ohne Wertung blieb.

Ilvesheim — SG Käfertal 4:2 (1:2)

Mit reichlich Erfolg bestritten die Mannschaften hier der Ilvesheimer Heimmiele den Rückkampf. Wie vorauszusehen, gab es einen beiderseits harten, einsatzfreudigen Kampf, zumal gerade die Gastgeber alles bringen müssen, um drohenden Abstiegsgefahren zu entrinnen. Im Spielverlauf nach zu urteilen, hätten die Sportler sich bei ihrer taktischen und technischen Ueberlegenheit eine höhere Verspätung schaffen können, wenn man in Torgelegenheiten entsprechend ausgewertet hätte. So gab es eine magere 1:2-Führung bis zur Halbzeit, die nachher behauptete sich der bekannte Kampfer der Ilvesheimer, aus dem sich die Platzherren einen Sieg verdienten 4:2-Sieg und damit die wertvollen Punkte herauskriegtlichkeiten.

Der schnelle Spielverlauf sah die Wölbe bereits in der ersten Minute infolge eines Mißverständnisses der Verteidigung von Ilvesheim durch den Halbstürmer Stig zu Führung kraus linken Rechtsaußen erfolgreich. Nach 2 Minuten war es Löchmann-3., der im Nachschuß einen gut plazierten Torschuß vom Hörre zum Ausgleichstreffer verwandelte. Ein Foulelfmeter brachte den Mannschaften der Halbzeit durch Wagt die 1:2-Führung nach vorangegangenem wechselvollen Kampf.

Nach Seitenwechsel zog Ilvesheim alle Register seines Könnens und blieb tonangebend. Nach zehn Minuten gelang Hörre eine geschickte Täuschung, und schon hieß es 3:2. Ein erneuter Durchbruch der Gastgeber saß der Kampf 8 Minuten später auf Flanke Höhler—Hörre mit prächtigem Hochschuß 3:2 in Führung, während der Ersatzmann Lehnert mit glücklichem Schuß den Vorsprung auf 4:2 erhöhen konnte. Leider mußten jetzt Ersatzmann Brinkum das Feld verlassen, während sich Höhler Sieben trotz guter Gelegenheiten als zu unentschlossen zeigte. Schiedsrichter Kreyler-Waldhof betriebigte diesmal nicht immer.

08 Mannheim — Germania Friedrichsfeld 6:4

Die beiden letzten Meisterschaftsspiele hat der Gastgeber 08 Mannheim in großem Stil gewinnen können, in diesem Treffen aber hatte man die haggewohnten Friedrichsfelder Germanen zum Gegner, und man wußte, daß es hier einer ganz besonderen Leistung bedürfte, um auch hier Aufgabe lösen zu können.

Lange Zeit sah es nicht nach einem Siege der Friedrichsfelder aus. Friedrichsfeld zeigte zwar das reifere Können und brachte das Tor des Gastgebers wiederholt in ernstliche Gefahr, während die Gegenaktionen meist planlos im Sande verliefen. Schon nach 10 Minuten arbeitete Bruckner gut durch und schon sah der Führungstreffer für die Gäste im Netzen und bald darauf gelang es Bruckner einen Strafstoß von Rodzig zum zweiten Erfolg einzuspielen. Vorübergehend kam nun 08 stärker auf und konnte auch durch Schäfer, der, vom Torwart hart bedrängt, gerade noch einschieben konnte, den ersten Gegentreffer ausgleichen, der allerdings bald darauf durch Schartzopf wieder aufgehoben wurde. Bis zum Wechsel kam der nun sichtlich drängende Gastgeber durch Schäfer noch auf 3:3 heran.

Nach der Pause arbeiteten die 08-Mannschaft mit Hochdruck, es kam zu brenzligen Situationen vor Friedrichsfelds Tor, wobei sich Friedrichsfelds Verteidiger als nicht immer sicher erwiesen. Durch zwei schöne Tore von Lippenner in der 56. und 65. Minute ging nun 08 in Führung. Wohl gelang der Germania durch Kremser, der eine Ecke direkt einschoß, noch einmal der Ausgleich, dann aber stieß 08 durch zwei weitere Treffer von Bender den Sieg sich. Schiedsrichter: Demmer-Bierstadt.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Germ. Friedrichsfeld	15	12	1	2	47:21	25:5
SG Käfertal	14	11	2	3	49:25	24:4
Phönix Mannheim	10	11	2	6	48:31	24:8
08 Mannheim	16	8	2	7	47:34	18:14
07 Mannheim	18	7	4	7	36:35	18:18
Vfl. Neckarhausen	18	7	4	7	41:40	18:18
SpVg. Seckenheim	17	6	3	8	44:38	17:17
Germania Ilvesheim	17	7	1	11	38:46	15:19
VfTuR Feudenheim	18	3	5	11	28:44	11:25
SVgg Sandhausen	18	5	1	11	40:40	11:25
Edingen	17	3	1	13	23:49	7:27

Der Kampf um den dritten Platz unentschieden

Der SV Waldhof und Rapid Wien spielen nach zweimaliger Verlängerung unentschieden 4:4 (2:4)

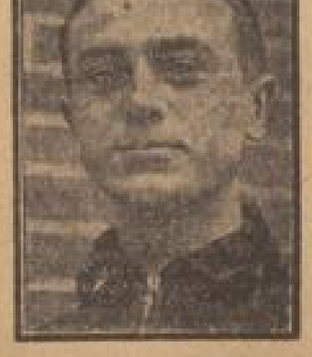
Das heimische Oval des klassisch schönen Olympiastadions auf dem Reichssportfeld war zu Beginn des Endspieles zwischen Rapid Wien und SV. Waldhof um den dritten Platz mit rund 80 000 Zuschauern schon fast gefüllt. Die Ostmärker hatten nach langer Pause wieder ihren hergestellten Mittelläufer Holstätter zur Verfügung, so daß Pesser und Schors den Angriff verstärken konnten. Der Sturm gewann dadurch an Zusammenhalt, zumal Pesser auf seinem gewohnten Posten als Linksaußen spielte. Die Aufstellungen:

Rapid Wien: Raftl; Wagner 2, Sperner, Kuspirek, Holstätter, Skoumal; Fitz, Schors, Binder, Dworacek, Pesser.

SV. Waldhof: Fischer; Schneider, Siegel; Sättele, Bauder, Ramge; Eberhardt, Franz, Erb, Günderoth, Grab.

Rapid führt zur Pause 4:2.

Waldhof eröffnet den Kampf mit forschen Angriffen, aber schon in der vierten Minute hat Rapid das Führungstor geschossen. Holstätter hatte das Leder an Skoumal gegeben; Dworacek, von dem Außenläufer gut bedient, setzte die Kugel scharf in die



Erb, SV. Waldhof, der beste Mittelstürmer im Olympiastadion

rechte Ecke des gegnerischen Tores. Die Badener sind durch den schnellen Erfolg des Gegners keineswegs erschüttert, wenn auch der Tormann Fischer sofort wieder bei einem Eckball von Rapid die Gefahr vor seinem Gehäuse bannen muß. Der Gegenstoß der Mannheimer bringt in der 10. Minute den Ausgleich. Einen von dem rechten Verteidiger Schneider vorgelegten Ball erwischt Günderoth knapp vor der Wiener Torlinie und der nach innen gelaufene Grab kann aus scharfer Stellung heraus einschießen. Rapid kommt langsam stärker auf. Holstätter erzwingt eine zweite Ecke, wobei Fischer sich erneut auszeichnet. In der 16. Minute haben sich die Wiener zum zweiten Male die Führung erkämpft, als Dworacek einen Überraschenden und unhaltbaren macht. Fischer wieder unschädlich, dann vergibt Erb eine nicht wiederkehrende Gelegenheit, als er freistehend an dem herauskurzenden Raftl vorbei das Leder ins Aus setzt. Waldhof erkämpft sich in dem Felde wieder klare Vorteile, aber die Vorstöße von Rapid sind immer weitaus gefährlicher. Hüben und drüben fallen weitere Ecken. Fischer lenkt viel bejubelt einen Freistoß von Binder über die Latte. Den Eckball verwandelt Schors mit einem Prachtschuß zum dritten Treffer für Rapid. Auf der anderen Seite endet ein schneller Vorstoß von Grab mit einem Eckballschlag für Waldhof, wobei Eberhardt die Kugel mit dem Kopf zum zweiten Tor in der 28. Minute eindrückt. Rapid hat einiges Glück, als Erb wenig später mit einem gutgemeinten Schuß nur die Latte trifft. Gegen Schluß der ersten Hälfte hat Fischer nacheinander zwei schwere Kaliber von Dworacek und Pesser zu halten, doch gegen einen Nachschuß des Rechtsaußen Fitz reicht selbst sein bewährtes großes Können nicht mehr aus. Der 4:2-Pausenstand ist für Rapid nicht unverdient, aber zahlenmäßig zu hoch aufgefallen.

Im zweiten Abschnitt gaben die Mannheimer den Ton an. Die junge Mannschaft hatte sich nun völlig gefunden, sie stand das Tempo besser durch als die merklich nachlassende Rapid-Elf. Das wechselvolle sehr schnelle Spiel war durchsetzt von herrlichen Kampfbildern. Die auf beiden Seiten angewandte Härte blieb stets im Rahmen des Erlaubten. Bald nach Wiederbeginn erzielte Schneider mit wuchtigem Freistoßschlag die fünfte Ecke für Waldhof. Doch im Gegenangriff muß Fischer einen Scharfschuß von Binder abwehren. Kritisch geht es einen Augenblick vor dem Tore der Badener aus, aber Siegel kann noch in letzter Sekunde den Ball von der Linie wegschuß wegläßt. Einen dritten Eckball von Rapid schlagen. Die sechste Ecke leitete das dritte Tor für Waldhof ein. Im Rapid-Strafraum haben sich Freund und Feind zusammengeballt, Franz, Erb und Günderoth bringen gemeinsam das Leder über die Linie. Mehrmals ist Waldhof dem Gleichstand sehr nahe, aber einmal hält Raftl, das andere Mal verschießt Eberhardt. Doch in der 22. Minute hat Rapid seinen Vorsprung dann endgültig eingebüßt. Erb ist einer Vorlage seines Mittelläufers Bauder nachgejagt, Badens Angriffsführer umkreist noch Wagner und setzt an dem herauslaufenden Raftl vorbei den Ball in die Maschen. Die Ostmärker ziehen noch einmal schärfer an, aber Schors trifft nur die Latte. Waldhof kommt zur neunten, Rapid gleich anschließend zur siebenten Ecke. Eberhardt und Franz stoßen dann durch, holen die zehnte Ecke heraus. Als der Schuß von Eberhardt gehalten worden ist, pfeift der Münchener Schiedsrichter den Kampf ab, denn zweimal ergebnislose 45 Minuten sind verstrichen.

Es bleibt beim 4:4

Die insgesamt 30 Minuten Verlängerung mit einer kurzen Pause ändern nichts an dem Stand. Beide Sturmreihen ließen Ermüdungserscheinungen erkennen. In der 118. Minute erhielt Wiens Außenläufer Platzverweis. Mit dem Ergebnis konnten beide Mannschaften zufrieden sein. Hatte Rapid in der ersten Hälfte leichte Vorteile, so machte dies Waldhof durch eine vorzügliche zweite Halbzeit wett. Beiderseits sah man hervorragende Mannschaftsarbeit, wobei Waldhof noch eine Idee besser gefiel als Rapid. Hervorzuheben ist die gute Leistung des Waldhofmittelläufers Bauder, der dem schußgewaltigen „Bimbo" (Binder) keinen erfolgreichen Torschuß gestattete.

Fußball im Reich

Süddeutschland

Baden: Phönix Karlsruhe — FC Neureut (Pokal) 1:2; VfB Mühlburg — VfB Knielingen 7:0; FV Ettlingen — Germania Karlsruher FV 1:4.

Südwest: Südbezirksliga: Wiesbaden — Offenbach 1:3; Darmstadt — Ludwigshafen 1:3. — Aufstiegsspiele: Germania 94 Frankfurt — Hessen Hanau 8:1; SVgg Offenbach — Eintracht Frankfurt 1:2; Olympia Sampershausen gegen DJK 06 Kaiserslautern 0:3. — Weitere Spiele: Kickers Frankfurt — VfB Großauheim (Pokal) 5:0; Opel Rüsselsheim — Germania Bernau (Pokal) 4:2; Eintracht Frankfurt — SpVgg Neu-Isenburg 3:0; Sportfr. Frankfurt gegen Union Niederrad 6:1; FSV Frankfurt — Germania Ried 8:2; SV Wiesbaden — FV 02 Biebrich 1:4; Borussia Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern 0:3.

Württemberg: Aufstiegsspiele: SpVgg Untertürkheim gegen SpVgg Ludwigsburg 1:0; Sportfr. Eßlingen — Eintracht Neu-Ulm 2:2. — Weitere Spiele: VfB Stuttgart — Sportfr. Stuttgart 4:0; SVgg Bad Cannstatt — FV Zuffenhausen 1:1; VfB Aalen — Herrlichkeitsnachwuchs 1:3; SC Feuerbach — Stuttgarter SC 1:1.

Bayern: Aufstiegsspiele: FC Schweinfurt — Würzburger Kickers 1:1; Schwaben Augsburg — FC Bayreuth 7:1. — Weitere Spiele: 1. FC Nürnberg — Neumarkt Nürnberg 6:0.

Elsaß: Mülhausen — Freiburg 1:3.

Schlesien: Sportfreunde Hindenburg — Reichsb. Breslau 5:0; Heidenau Görlitz — RSVgg. Hoyerswerda 7:1.

Sachsen: Polizei Chemnitz — Chemnitzer BC 5:2; BC Planitz — Union-SV Zittau 3:1 nach Verl.; TSV Leipzig Anger gegen Guts Muts Dresden 1:4; SpVg Leipzig — VfB Leipzig 2:0; SC Germania — Viktoria Leipzig 0:4; Sportfr. 01 Dresden — SC Heidenau 2:1; Teutonia Reichenbach — Konkordia Plauen 1:1.

Berlin-Brandenburg: Gau zum Dr.-Lippert-Preis: Blau-Weiß — Hertha BSC 2:0; Spandauer SC — Minerva 4:6.

Mitte: Derbau 06 — Eintracht Braunschweig 3:1; Erdk. Fürst. Magdeburg — Stahlwerk Magdeburg 9:4; Vfl. Viktoria Neustadt — Sportgem. 06 Derbau 8:0; BC Erfurter — SC Neustadt 6:0; Borussia Eisenach — 1. SC Gera 8:1; 1. SC Suhl — 1. SC Gera 1:2; Stahlwerk Halle — Kochwerke 2:1.

Nordmark: Germania — Nordenburgsport 4:2; FC St. Pauli—Eintracht Hohwacht 8:2; Osterwiek-Teutonia — Altona 93 2:2; Victoria — Wesel-Glindbüttel 2:1; Glindbüttel gegen Wacker 04 10:1; Hildesheim — Borussia Harburg 5:3; St. Georg-Sperber — Komet 0:0; Hamburger SV — Bergedorf 8:1.

Niedersachsen: Arminia-Hannover 96 — Kraft. Erlangen, Stendal 3:2; Hannover 96 — Wilhelmshaven 06 1:0.

Westfalen: Preußen Münster — Schwarz-Weiß Essen 1:4.

Kriegsnachholspiele des Kreises Heidelberg

Waldhof — Rohrbach 1:0
Eberbach — Eppelheim 2:3
Meiertal — Tankhausen 2:1
Union Heidelberg — Handschuhsheim 4:2
Kirchheim — St. Ilgen 8:0

Regionalliga im Bereich Südwest

Rheinhessen: Wormatia Worms — Opel 3:0; Tura Ludwigshafen — SVgg Andalusia 4:2; Oppenheim — Mainz 05 1:4.

MARCHIVUM

Badische Leichtathletik-Meisterschaften

SC Pforzheim und Post Mannheim die erfolgreichsten Vereine — Sehr gute Leistungen

Die Kriegsmeisterschaften 1940 der Leichtathleten waren dem Bezirk Mannheim übertragen worden. Mannheim hatte bei seinen letzten Veranstaltungen bewiesen, daß einmal seine Kampfrichterorganisation auf der Höhe ist und auch das Publikum langsam wieder Geschmack an der Leichtathletik bekommen hat. Begeisterter Erfolg dürfen dabei wiederum die Kampfrichter für sich buchen, da man endlich wieder soweit ist, daß keine Pausen mehr zwischen den einzelnen Wettbewerben entstehen, sondern im Gegenteil an mehreren Plätzen zu gleicher Zeit gekämpft wird. So war es auch an diesem regenschwangeren Sonntag. Schlag auf Schlag wickelten sich die Wettbewerbe ab und wer sein Programm zur Hand hatte, konnte feststellen, daß es fast auf die Minute klappte.

So war es auch nicht verwunderlich, daß schon am Vormittag trotz des regnerischen Wetters über 200 Zuschauer gekommen waren, die auch am Nachmittag wieder zur Stelle waren, so daß weit über 700 Zuschauer Zeuge prächtiger Kämpfe und ebenso guter Leistungen wurde. Die badischen Kriegsmeisterschaften waren — wir dürfen dies an den Beginn unseres Berichtes setzen — ein voller Erfolg für den Veranstalter, und auch für die badische Leichtathletik, denn die Leistungen bewegten sich auf einer beachtlichen Leistungsstufe.

Am Vormittag fiel die erste Entscheidung im Hochsprung der Männer, den Kessel, MTG., mit 1,80 Meter gewann. Aber auch unsere Frauen zeigten im Hochsprung gute Ergebnisse. Wohl wanderte der Sieg mit 1,51 Meter nach Karlsruhe. Lönig, KTB, war die Siegerin. Aber auch Wentenbach sprang mit 1,40 Meter eine gute Leistung. Die 10 000 Meter-Läufer mußten ihr ganzes Pensum im Regen erledigen. Fünf Mann waren am Start, von ihnen nach den ersten Runden nur noch Lenz, Heidelberg, Wirth, Karlsruhe, und der Friedrichsfelder Schmitt für den Endlauf in Frage kamen. Der Friedrichsfelder ließ sich in der Zielgeraden von Lenz überraschen und mußte mit einem guten zweiten Platz vorlieb nehmen.

Die Ergebnisse vom Vormittag:

Frauen: 100 Meter: Bauer (Post Heidelberg) 13,1; Schneider (SC Pforzheim) 13,2; Hetzel (Post Karlsruhe) 13,4. — 80 Meter Hürden: Scheerle (Post Mannheim) 12,6; Fabricius (SC Pforzheim) 13,7; Kropp (Post Mannheim) 14. — 4 mal 100 Meter: SC Pforzheim 53,3; Post SG Mannheim 54,0; MTG Mannheim 55,9. — Speerwurf: Meier (MTG Mannheim) 36,51 Meter; Köller (SC Pforzheim) 33,51; Gerlach (TV 46 Karlsruhe) 32,10 Meter.

Männer: 100 Meter: Oberle (MTG Mannheim) 11; Feuerstein (Post Mannheim) 10,9; Hetzel (SC Pforzheim) 11,1. — 200 Meter: Feuerstein (Post Mannheim) 22; Erb (Post Karlsruhe) 24,6; Reis (Post Karlsruhe) 24. — 400 Meter: Schmitt (SC Pforzheim) 52,4; Schifferer (KTB Karlsruhe) 53,1; Strahm (TG 46 Heidelberg) 58,7. — 800 Meter: Schmidt (Durlach, 3. Inf.-Ers.-Bat. 109) 1:58,8; Huber (TV Schönau) 2:05,6; Lönig (Post Mannheim) und Lang (Pforzheim) 2:06,4. — 1500 Meter: Heckenberger (TV 46 Mannheim) 4:29,5; Huber (TV Schönau) 4:33,6; Kiefer (Germania Bietigheim) 4:32,4. — 5000 Meter: Küchenreiter (TV Unteröwisheim) 16:39; Hetzler (Post Mannheim) 17:18; Krep (Post Karlsruhe) 17:17. — 110 Meter Hürden: Kessel (MTG Mannheim) 16,1; Metzger (Post Mannheim) 16,5; Hasenfuß (MTG Mannheim) 20,2. — 4 mal 100 Meter: Post SG Mannheim 45,1; SC Pforzheim 45,3; Post SG Karlsruhe 46,3. — Kugelstoßen: Kessler (KTB Heidelberg) 13,90 Meter; Pfersinger (TV Heidelberg) 12,79; Lang (Germania Bietigheim) 11,96 Meter. — Speerwurf: Köhm (SC Pforzheim) 49,05 Meter; Kiefer (TV 46 Mannheim) 46,85 Meter; Pfersinger (TV Heidelberg) 45,28 Meter. — Diskuswurf: Lehmann (Polizei Mannheim) 13,96; Schäfer (Post Mannheim) 13,40; Herrmann (Post Mannheim) 13,00 Meter. — Stabhochsprung: Sutter (TV Rheinau) 3,90 Meter; Hasenfuß (MTG Mannheim) 3,30 Meter; Köhm (SC Pforzheim) 3,20 Meter.

Guter Besuch am Nachmittag und noch bessere Leistungen

Nachdem sich über Mittag das Wetter etwas aufgeklärt hatte, war auch der Besuch besser geworden; unter den über 700 Zuschauern bemerkte man auch Bezirksführer Stalf und Ringführer Schäfer, Post Waldhof. Die Kämpfe des Nachmittags konnten sich sehen lassen. Tempo und Spannung war die Devise für den Nachmittag. Nie kam Langeweile auf, im Gegenteil mußte man aufpassen, um nichts zu versäumen. So müssen Leichtathletikveranstaltungen laufen und wir werden für die Zukunft auf noch besseren Besuch rechnen dürfen und hoffentlich auch in absehbarer Zeit einen Länderkampf nach Mannheim bekommen. Es muß dabei aber auch betont werden, daß sich der Turnverein 1846 als Ausrichter alle Mühen gegeben hatte und den Platz in vorzüglicher Weise herrichtete. Die Leistungen unserer Aktiven, unter denen man so manchen Urlauber sah, auch unter den Zuschauern konnte man so manchen Aktiven bemerken.

Die Hürdenläufer eröffneten den Nachmittag. Kessel, MTG, kam zu seinem zweiten Erfolg; in 16,1 kam er vor dem Urlauber Marquet und Hasenfuß im Ziel an. Bei den Frauen kam Scheerle, Post, in 12,8, einer guten Zeit, als erste im Ziel an. Unterdessen hatten sich die Stabhochspringer an die Arbeit gemacht. Während unser Mannheimer Vertreter, Hasenfuß, MTG, und Feudt, Pforzheim, mit 3,20 Meter begnügen mußten, sing Europameister Sutter, Rheinfelden, erst mit 3,50 Meter an. Aber auch ihm merkte man das fehlende Training an, so mußte er mit 3,80 Meter Schluß machen, ohne dabei aber zu enttäuschen. Fein waren die Leistungen im Dreisprung. Karrmann, Polizei Mannheim, war in guter Form und sicherte sich mit 13,98 Meter vor Tabedel, Post 13,43 Meter und Herrmann 13 Meter. Es ergab sich hier gerade das umgekehrte Bild wie im Weitsprung, in dem drei Pforzheimer die drei ersten Plätze belegten.

Wenn auch die laufende Anlage die Zuschauer jederzeit im Banne hielt und dafür sorgte, daß man jeweils im Bilde war, so brachten doch allein die Läufe Hochspannung. Dies begann bei den 100-Meter-Läufen der Frauen und endete erst mit den die Veranstaltung beschließenden Staffeln. Bauer-Heidelberg wurde über 100 Meter Meisterin, unsere einheimische Vertreterin kam erst in den letzten Metern auf und mußte sich mit dem vierten Platz begnügen. Hochspannung lag über dem Feld, als die 100 Meter für Männer zur Entscheidung angesetzt waren. Oberle oder Feuerstein, zwei Nachwuchsläufer waren die Favoriten; nur zwischen ihnen konnte das Ende liegen. So war es auch, erst im Zielband kämpfte Oberle den Postler nieder und siegte in derselben Zeit wie dieser in 10,9 Sekunden. Feuerstein gewann dafür überlegen die 200 Meter vor Pforzheim. Die Kämpfe wurden beendet mit den beiden Staffeln über 4 mal 100 Meter der Männer und Frauen. Zunächst waren die Frauen am Start. Pforzheim kam hier vor Post und MTG Mannheim im Ziel an. Die Zeit mit 53,3 geht an. Scharf war der Endkampf der Männer. SC Pforzheim, Post Karlsruhe, Post Mannheim und MTG war die Bahnverteilung von innen nach außen gewesen. Die Postler hatten schon beim ersten Läufer einen Vorsprung heraus und behielten ihren Kurvenvorsprung auch in der Geraden. Die MTG spielte nicht ganz die erwartende Rolle und gab beim dritten Mann wegen Malüberlaufens auf. So siegte die Post ausgezeichnet in 45,1, dabei muß betont werden, daß die MTG in der heutigen Besetzung nicht in der Lage ist, die Post zu schlagen, allerdings hätte der zweite Platz gerettet werden können.

SC Pforzheim war mit sechs Meistertiteln erfolgreichster Verein und behält auch bei Punktewertung der ersten drei Plätze dieses Prädikat. Post Mannheim folgte mit vier Titeln und 27 Punkten vor MTG, die vier Meisterschaften errang und 17 Punkte errang. Aber wie erwähnt, es ist Krieg und nicht alle Vereine waren am Start. Wir freuen uns über jeden Erfolg, erkennen aber auch die Schwierigkeiten der unterlegenen Vereine an. Unsere Feststellung aber ist die, daß Badens Leichtathleten auch im Krieg auf dem Damm sind und in Mannheim einen feinen Erfolg errangen.

Die Ergebnisse vom Nachmittag:

Frauen: 200 Meter: Hedermann-SC Pforzheim 27,8; Bauer-Post Heidelberg 28,8; Demuth-Post Mannheim 29,0. — Weitsprung: Hedermann-SC Pforzheim 5,46 Meter; Sandle-MTG Karlsruhe 5,15 Meter; Bauer-Post Heidelberg 5,01 Meter. — Hochsprung: Lönig-KTB Karlsruhe 1,51 Meter; Schilling-KTB Karlsruhe 1,40 Meter; Wentzbach-TV 46 Mannheim 1,40 Meter. — Kugelstoßen: Unbescheid-KTB Karlsruhe 13,54 Meter; Fuchs-KTB Mannheim 10,81 Meter; Kuhn-Post Mannheim 10,50 Meter. — Diskuswurf: Biedermann-Post Mannheim 34,09 Meter; Unbescheid-KTB Karlsruhe 30,08 Meter; Köller-SC Pforzheim 28,81 Meter.

Männer: 10 000 Meter: Lenz-Post Heidelberg 36:37,4; Schmitt-KTB Friedrichsfeld 38:37,8; Wirth-KTB Karlsruhe 43:41,6. — 4 mal 1000 Meter: TV 46 Mannheim 8:12,2; Post-SG Karlsruhe 8:21,4; SC Pforzheim 8:28,2. — Weitsprung: Blum-SC Pforzheim 6,08 Meter; Hofer-SC Pforzheim 6,01 Meter; Herb-SC Pforzheim 5,74 Meter. — Hochsprung: Kessel-MTG Mannheim 1,80 Mtr.; Fischer-Reichsbahn Offenburg 1,80 Meter; Herrmann-KTB 1,70 Meter. — Diskuswurf: Kehnle-SC Freiburg 39,37 Meter; Arnold-SG Schönau 39,22 Meter; Merklinger-KTB Heidelberg 38,18 Meter. — Hammerwurf: Gräßle-TV 46 Mannheim 41,70 Meter; Lichtenberg-NSG 40,01 Meter; Maas-TV 46 Mannheim 36,54 Meter.

Schwimmländerkampf in Budapest

Obwohl Deutschland am ersten Tage des Budapester Schwimmländerkampfes in Budapest durch Plath (Berlin) die 400 Meter-Kraul, durch Balke (Kriegsmarine) die 200 Meter-Brust und durch Europameister Weiß (Dresden) das Kunstspringen gewann und damit in drei von fünf Wettbewerben des Samstags erfolgreich blieb, sicherten sich die Ungarn mit 16:13 Punkten eine knappe Führung. Das war dadurch möglich, daß sie die beiden mit 6:2 Punkten bewerteten Mannschaftswettbewerbe an sich brachten, während in den Einzelkämpfen nur jeweils 9:1 Punkte vergeben wurden. Das schärfste Rennen des Tages war das über 400 Meter-Kraul, das unser Meister Werner Plath zwar sicher, aber doch nur knapp gegen den jungen ungarischen Rekordmann Tatai gewann. 4:59,8 und 5:01,0 lasteten die Zeiten. Balke siegte im Brustschwimmen in der lamsamen Zeit von 7:43,8 Minuten, während Fabian 2:33,4 benötigte, alle ganz klar geschlagen wurde. Beim Springen vom Brett war Europameister Weiß auch diesmal seinem alten Gegner Hödreghi in der Ausführung und in der Sicherheit eindeutig überlegen. In der Staffel schwammen die Ungarn nicht ganz unerwartet der besseren Durchschnitt und kamen so zu einem sicheren Erfolg. Auch im Wasserball war den Magyaren, die im Gegensatz zu Deutschland mit ihrer bärtigen Mannschaft antreten konnten, der Sieg nicht zu nehmen. Mit 7:2 (3:1) fiel allerdings das Endergebnis überraschend hoch aus. In der deutschen Elf blieben gab es in der Abwehr erhebliche Schwächen, aber auch der Sturm kam nicht in dem gewünschten Maße zur Geltung. Kisinger (4) und Brandy (3) waren die ungarischen Torschützen; die beiden Gegentreffer ergaben Schneider und Heinrich.

Die Ergebnisse vom Samstag:

4 mal 200 Meter-Kraul: 1. Ungarn (Gizmert, Vogl, Gaal, Tatai) 9:36,2; 2. Deutschland (Ritz, Plath, Zeidowski, Schädel) 9:36,2. — 200 Meter Brust: 1. Balke (D) 2:43,8; 2. Fabian (U) 2:33,4. — 400 Meter Kraul: 1. Plath (D) 4:59,6; 2. Tatai (U) 5:01,0. — Kunstspringen: 1. Weiß (D) 156,16 P.; 2. Hödreghi (U) 141,60 P. — Wasserball: Ungarn — Deutschland 7:2 (3:1). Stand nach dem ersten Tag: 15:13 Punkte für Ungarn.

Schwimm-Meisterschaften der badischen Hitler-Jugend

Die diesjährigen Gebiets- und Obergebietsmeisterschaften fanden ihren Abschluß mit den heutigen Entscheidungen im Schwimmen und Tennis, die in Heidelberg stattfanden. Wie schon an den vergangenen Sonntagen waren auch diesmal die Leistungen sehr gut. Das Gesamtergebnis der Gebiets- und Obergebietsmeisterschaften zeigen, daß auch im Kriegsjahr 1940 die Leibeserziehung der Jugend in vorderster Front steht.

Die Ergebnisse:

Deutsches Jungvolk, Schwimmen 100 Meter Brust: 1. Franz Schneider-Jungbann 150 1:40,2; 2. Merlock-Jungbann 109 1:05,5. **100 Meter Kraul:** 1. Bollinger-Jungbann 172 (Pforzheim) 1:16,8; 2. Schmoll-Jungbann 109 (Karlsruhe) 1:01,8. **100 Meter Rücken:** 1. Spiegelhalter-Jungbann 110 (Heidelberg) 1:20,1. **4mal 50 Meter Brustlagenstaffel:** 1. Jungbann 110 (Heidelberg) 2:14,9; 2. Jungbann 171 (Mannheim) 2:22,4. **4mal 50 Meter Kraulstaffel:** 1. Jungbann 110 (Heidelberg) 1:54,1; 2. Jungbann 171 (Mannheim) 2:00,6.

HJ-Siegerliste, 100 Meter Brust: 1. Dollinger-Jungbann 172 (Pforzheim) 1:17,7; 2. Göbel-Jungbann 110 (Heidelberg) 1:22,2. **200 Meter Brust:** 1. Dollinger-Jungbann 172 (Pforzheim) 2:56,6; 2. Scheibel-Jungbann 109 (Karlsruhe) 2:59,4. **100 Meter Rücken:** 1. Wachter-Jungbann 151 (Konstanz) 1:17,8; 2. Friedel-Jungbann 109 (Karlsruhe) 1:19,8. **100 Meter Kraul:** 1. Wachter-Jungbann 114 (Konstanz) 1:01,7; 2. Pollmeier-Jungbann 109 (Karlsruhe) 1:05,0. **200 Meter Kraul:** 1. Reisenhardt-Jungbann 110 (Heidelberg) 2:20,2; 2. Schwarz-Jungbann 110 (Heidelberg) 2:30,3. **400 Meter Kraul:** 1. Reisenhardt-Jungbann 110 (Heidelberg) 5:30,0; 2. Schwarz-Jungbann 110 (Heidelberg) 5:32,1. **4mal-50-Meter-Kraul-Staffel der Banne:** 1. Bann 110 (Heidelberg) 2:01,0; 2. Bann 109 (Karlsruhe) 2:07. **4mal-100-Meter-Lagenstaffel der Banne:** 1. Bann 110 (Heidelberg) 5:48,4; 2. Bann 171 (Mannheim) 5:56. **Wasserball:** Sieger: Bann 110 (Heidelberg) mit 4:1 gegen Bann 172 (Pforzheim).

BDM 200 Meter Brust: 1. Bauke-Untergau 181 (Baden-Baden) 3:31,8; 2. Merkel-Untergau 111 (Baden-Baden) 3:36,4. **200 Meter Brust: BDM-Werk Glaube und Schönheit:** 1. Claus-Untergau 172 (Pforzheim) 1:38,1. **100 Meter Brust Jungmädel:** 1. Röbein-Jungmädeluntergau 113 (Freiburg), 2. Dulor-Jungmädel-Untergau 110 (Heidelberg). **100 Meter Kraul Jungmädel:** 1. Göbel-Jungmädeluntergau 110 (Heidelberg), 2. Demmer-Jungmädeluntergau 110 (Heidelberg).

Tennis HJ-Einzel: 1. Pochert-Bann 110 (Heidelberg), 2. Merz-Bann 108 (Ueberlingen). **HJ-Doppel:** Pochert-Stöhr-Bann 110 (Heidelberg), 2. Müller-Merz-Bann 171 Mannheim-108 Ueberlingen. **BDM-Einzel:** 1. Müller-Untergau 114 (Konstanz), 2. Sang-Untergau 171 (Mannheim). **BDM-Doppel:** 1. Kreuz-Sang-Untergau 171 Mannheim.

Bayern – Württemberg 9:7

Reichskampf der Bayer in Schweinfurt

Vor am Fortlaufende im Schweinfurter Gemeindehaus durchgeführte Reichskampf im Boxen zwischen den Mannschaften von Bayern und Württemberg endete mit einem knappen 9:7-Sieg der Bayernmannschaft. Das Treffen verlief überaus spannend. Erst durch eindrucksvolle Siege in den beiden schweren Gewichtsklassen sicherte sich Bayern den knappen Erfolg. Zwei Treffen wurden vor der Zeit entschieden. Held (Stuttgart) führte gegen Leipold die Entscheidung schon in der ersten Runde herbei, und im Schwergewicht war Fischer (Nürnberg) dem Württemberger Berg in überlegen, daß der Ball in der zweiten Runde die Segel streckte.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Dusel (B.) — Kranz (W.) unentschieden. **Bantamgewicht:** Roderle (B.) besiegt Dietrich (W.) n. P. **Federgewicht:** Hirsch 3 (B.) besiegt Gebhardt (W.) n. P. **Leichtgewicht:** Ringlgmaier (B.) besiegt Müller (W.) n. P. **Weltergewicht:** Kunz (B.) besiegt Kupfer (W.) n. P. **Mittelgewicht:** Held (W.) besiegt Leipold (B.) durch Aufgabe in der letzten Runde. **Halbschwergewicht:** Hafferlocher (W.) besiegt Kämmleiter (B.) n. P. **Schwergewicht:** Fischer (B.) besiegt Berg (W.) durch Aufgabe in der 2. Runde.

Die besten deutschen Schützen

Der Deutsche Schützenverband hat seine Nationalmannschaft neu aufgestellt. Aus diesem aufgelösten Kreis, dem weiterhin erfreulich viele süddeutsche Schützen angehören, werden künftig die für internationale Aufgaben benötigten Schützen ausgewählt. Der neuen Nationalmannschaft gehören an:

KK. und Armeegewehr: Jacob Brol (Augsburg), Walter Gehmann (Lübeck), Reichard Greinix (Zella-Mehlis), Karl Hauk (Karlsruhe), Erich Zeidler (Zella-Mehlis), Rich. Thorm (Kassel), nur KK-Gewehr: Hans Rauch (Berg), Albert Zipf (Meisbach), nur Armeegewehr: Otto Walter (Karlsruhe) und Max Pehl (Berlin).

Scheibenpistole: Klaus Gocht (Leipzig), Walter Kraft (Plötzeck), Erich Krempel (Suhl), Friedrich Krempel (Hannover), Wilhelm Lang (Grimmelshausen), Emil Martin (Bonn), Fr. Paul Weburg (Wiesbaden).

Schnellfeuerpistole: Fritz Bischerer (Zella-Mehlis), R. Herder (Weimar), Dr. Paul Jasper (Warnsdorf), Ludwig Leonhardt (München), Cornelius von Oven (Berlin), Jakob Weber (Berlin), Erwin Stickel (Berlin), Walter Thiel (Leipzig), Luther Walter (Zella-Mehlis), Martin Zinkel (Wegeringen-Citthau).

Sommerkampfspiele der Turner

Die schöne Zeit der Sommerspiele! Sie sind in der schönen Jahreszeit eine willkommene Ergänzung des winterlichen Hallenturnens und geben dem sommerlichen Turnen vielfach das Gepräge. Die verschiedenen Arten der Kampfspiele, die im deutschen Volk Volkstümlichkeit besitzen, sind im wechselnden Jahreslauf durch Betreuungseinrichtungen nationalsozialistischer Gruppen gesetzt. Faustball, Schlagball, Trommelball und Korbball sind die dem Fachamt Turnen zur Betreuung anvertrauten Sommerspiele, denn sie gedeihen nur in der milden Jahreszeit.

Das Faustballspiel ist das Standardspiel der Turner, das Sommerspiel der deutschen Turnplätze, das Spiel der ausgeglichenen Bewegung, des fein abgestimmten Zuspielens und des innerlichen Zusammenarbeitens innerhalb der Mannschaft. Die 15 000 Mannschaften, die im vergangenen Jahr zu den Faustballspielrunden antraten und die weitgrößere Zahl von Spielern, die in den Uebungsspielen der Vereine und im Freundschaftsverkehr gesellschaftlichen Vereinen ihre Befriedigung finden, beweisen, wie viele Wurzeln dieses Spiel im Turnerlager gefaßt und wie sehr die Bereicherung des turnerischen Lebens durch dasselbe einem Bedürfnis entsprang. Wohl können diese hohen Zahlen zur Zeit nicht ins Feld geführt werden; aber angesichts ist der Wille der Heimatfront, den Spielbetrieb über Wasser zu halten. Im Frieden geübt, im Krieg erprobt.

Im Sportbezirk Mannheim sind aus den 46 Faustballmannschaften, die 1939 zu Rundenspielen anraten, 9 geworden. Aber der Kampf an der Reine wurde trotzdem aufgenommen.

Es meldeten zur Bezirksstaffel: TSV Germania Mannheim, TV Jahn Neckarau, TV Sandhofen 1. Mannschaft und 2. Mannschaft, TV Waldhof.

Der Titelträger TV Sandhofen ist also wieder hart und gut vertreten. Seine 1. Mannschaft hat ungeschlagen wieder an der Spitze der Tabelle. Mit Ausnahme des Spiels gegen TSV Germania Mannheim, das letztere bis zur Halbzeit führte, war er seinen anderen Gegnern klar überlegen, so daß er auch die Rückspiele hier sich entscheiden und im weiteren Verlauf bei den Bezirksspielen wie im vorigen Jahr gut abschneiden dürfte.

Die Ergebnisse der einzelnen Spiele:

TV Sandhofen 2 — TV Waldhof 66:36
TV Sandhofen — TV Jahn Neckarau 39:26
TSV Germania — TV Waldhof 54:28
TV Sandhofen 1 — TV Jahn Neckarau 47:18
TSV Germania — TV Jahn Neckarau 48:16
TV Sandhofen 1 — TV Sandhofen 2 40:34
TV Sandhofen 1 — TSV Germania 50:22
TV Sandhofen 2 — TV Waldhof 51:31
TSV Germania — TV Sandhofen 2 56:18
TV Jahn Neckarau — TV Waldhof 41:27

Gekräftigte Nerven — ein gesteigertes Wohlbefinden —, Neben anderem ist hierfür wichtig: Verbessern Blutbeschaffenheit, lebhafte Stoffwechselanregung, gute Verdauung u. Darmtätigkeit. Versuchen Sie das seit Jahren bekannte Mineralstoffe-Kräuterpulver Heidekraft. Es wird Ihnen vielen helfen. — Zu Preisen, Drogerien u. Reformh. 40 Tage-Packg. 1,80, Doppel-Packung 3,50 (Kuhner oder Tabletten). **Heidekraft**

Deutschland und Italien gemeinsam

Engste Zusammenarbeit im Studenten-Sport

Anläßlich der Reichsstudentenwettkämpfe in Braunschweig fanden zwischen dem Vertreter des italienischen Hochschulsportes Dr. Lombrus und der Reichsstudentenführung eingehende Beratungen mit dem Ziele statt, die Zusammenarbeit des deutschen und italienischen Hochschulsportes noch enger als bisher zu gestalten. Zu diesem Zwecke sollen alljährlich je drei Begegnungen in Deutschland und Italien auf den verschiedenen Gebieten der Leibesübungen veranstaltet werden. Bereits im Monat September ist ein Ruder-Rudern Deutschland — Italien auf einem deutschen Regattaplatz in Russisch genommen. Deutschland soll ferner internationale Winterspiele der Studenten in Garmisch-Partenkirchen vorbereiten.

Zu einer weiteren Aussprache wurde das Verhältnis zu dem bisher unter französischer Leitung stehenden Internationalen Studentenverband geklärt. Es wird angestrebt, die Führung des internationalen Verbandes allein in die Hände Deutschlands und Italiens zu legen.

Asiatische Sportspiele

Die zur 2600-Jahrfeier des japanischen Kaiserreiches in Tokio veranstalteten Asiatischen Sportspiele fanden auf der ganzen Linie im Zeichen guter Leistungen. Bei den Leichtathletikkämpfen konnten die teilnehmenden Philippinen sich gegen die starke Streitmacht der Japaner wiederholt siegreich durchsetzen, dagegen kamen die Vertreter von China und Mandschukuo nur zu einigen Plätzen.

Die wichtigsten Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hatsoka (Japan) 10,7; **200 Meter:** 1. Guzman (Philippinen) 22,5; **400 Meter:** 1. Pacina (Ph.) 49,5; **800 Meter:** 1. Jijiba (J) 1:56,5; **1500 Meter:** 1. Ha Himei (Mandschukuo) 4:00; **5000 Meter:** 1. Murakoso (J) 15:06,4; **110 Meter Hürden:** 1. Murakami (J) 14,9; **400 Meter Hürden:** 1. Navalla (Ph) 54,4; **4 mal 100 Meter:** 1. Philippinen 42,1; 2. Japan 42,7; **4 mal 400 Meter:** 1. Philippinen 3:22,2; 2. Japan 3:22,8; **Weitsprung:** 1. Gayabe (J) 7,29; **Hochsprung:** 1. Kitma (J) 1,98; **Dreisprung:** 1. Gayabe (J) 15,36; **Stabhochsprung:** 1. Abe (J) 3,90; **Diskus:** 1. Minashire (J) 48,47; **Speer:** 1. Watanabe (J) 62,42; **Hammer:** 1. Shirashi (Mandschukuo) 68,80; **Marathonlauf:** 1. Kitha (J) 2:39:50.

Frauen: 80 Meter Hürden: 1. Yamashita (J) 13,3; **Diskus:** 1. Shimizu (J) 30,66; **Speer:** 1. Koba (J) 42,60; **Hochsprung:** 1. Yamauchi (J) 1,60; **4 mal 100 Meter:** 1. Japan 56 Sekunden.

Die zweiten Asiatischen Sportspiele werden im Jahre 1943 von den Philippinen in Manila veranstaltet. Im Jahre 1948 kommt erstmals Mandschukuo an die Reihe, das die Spiele zur Feier des zehnjährigen Bestehens des japanischen Imperiums in Hsingking vorbereiten wird.

Hauptschriftleiter: Dr. Max Winkhauer (z. Zeit Kriegsberichter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik (i. V.), Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Otto Gilbert. — Handel: i. V. Wilh. Müller. — Lokales Zeit: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Wilh. Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bäderdienst: E. W. Bennet, sämtliche in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode u. Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Geiler, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

Die Arado-Ar 196, das Auge der Kriegsmarine

Maschinen vom Typ der Arado 196 waren es, die kurz nach der Besetzung Norwegens zahlreiche englische U-Boote gesichtet und andere Unternehmungen mit Erfolg durchgeführt wurden. Die Arado 196 hat mehrere Maschinengewehre sowie eine Bombenwurfvorrichtung an Bord, wodurch sie zu einem gefürchteten Gegner wird. Unser Bild zeigt Flugzeuge dieses Typs in einer Sechserformation.

(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Glötzner (Weiden) Fünfkampfmeister

Bei den deutschen Leichtathletik-Mehrkampfmeisterschaften in Weimar fiel am Samstag bereits die Entscheidung im Fünfkampf der Männer. Rudolf Glötzner (TSV Weiden) siegte mit dem hervorragenden Ergebnis von 6879 Punkten vor dem Berliner Suitz (6720), dem jetzt für Eibing startenden deutschen Hochsprung-Meisterdreimann Brinkley (6661) u. dem jungen Münchener Koppenwallner (6566). Der Sieger war in 10 Meter in 11,9 Sekunden und 400 Meter in 52,4 Sek., er sprang 7,15 Meter weit und 1,80 Meter hoch und warf die Kugel 12,91 Meter weit. Im Zehnkampf führte nach dem ersten Tag Glötzner vor Hartkopf (Gotha), Wednicka (Danzig), Hilbrecht (Königsberg), Siebert (Berlin) und Kirchhamer (Frankfurt-Main).

Im **Frauen-Fünfkampf** wurden am Samstag zwei Disziplinen erledigt, und zwar das Kugelstoßen und der Weitsprung. Die Rheinländerin Grete Heich (Wuppertal) siegte sich mit 136 Punkten (Kugel 11,06 und Weitsprung 5,82 Meter) vor Schwartau (Hamburg) mit 130 Punkten (11,21 und 5,30), Friedrich (Schweinfurt) 130 Punkten, Remvig (Hamburg) 118 Punkten und der Titelverteidigerin Gellus (München) 115 Punkten an die Spitze.

Die Ergebnisse:

Mehrkampf-Meisterschaft (Männer): 1. Glötzner (Weiden) 6879 Punkte (100 Meter 11,9, Weitsprung 7,05 Meter, Kugel 12,91 Meter, Hochsprung 1,80 Meter, 400 Meter 52,4); 2. Suitz (Berlin) 6720 P. (10,9 — 7,07 — 10,08 — 1,70 — 52,8); 3. Brinkley (Eibing) 6661 P. (11,9 — 6,84 — 12,28 — 1,88 — 57,0); 4. Koppenwallner (München) 6566 Punkte; 5. Zapernick (Kriegsmarine Kiel).

Prüfungskämpfe der Frauen

Zusammen mit den deutschen Mehrkampfmeisterschaften wurden in Weimar Prüfungskämpfe der deutschen Leichtathletinnen im Hinblick auf den Länderkampf gegen Italien am 28. Juli in Parma durchgeführt. Obwohl die Bahnverhältnisse zu manchen übrig ließen, gab es ganz vorzügliche Leistungen. 100-Meter-Siegerin wurde die Münchnerin Grete Winkels in 12,4 Sekunden vor der Münchnerin Bähnel und der Kaiserin Kirchhoff, die beide 12,6 benötigten. Unter 80 Metern Hürden war Lilla Berg (Berlin) in 11,7 Sekunden erfolgreich, das Kugelstoßen gewann Gisela Mauermayer (München) mit der neuen Jahres-Weltbestleistung von 13,96 Meter und im Weitsprung kam Gisela Jahn (Berlin) mit 5,74 Meter zum Sieg.

Die Ergebnisse vom Samstag:

Weitsprung: 1. Jahn (Berlin) 5,74 Meter; 2. Jungbund (Erfurt) 5,60 Meter; 3. Prög (Zehlendorf) 5,50 Mtr.; 4. Bäk (Landsberg) 5,53 Meter; 5. Schulz (Münster) 5,47 Meter. — **Kugel:** 1. G. Mauermayer (München) 13,96 Meter; 2. Dr. Mauermayer (München) 12,90 Meter; 3. Gerhe (Magdeburg) 12,10 Meter; 4. Schulle (Kiel) 12,18 Meter. — **80 Meter Hürden:** 1. Blek (Berlin) 11,7; 2. Prater-Tempe (Weimar) 12,0; 3. Binnacker (Tübingen) 12,6. — **100 Meter:** 1. Winkels (Köln) 12,4; 2. Bähnel (München) 12,6; 3. Kirchhoff (Kassel) 12,6; 4. Kurz (Frankfurt) 12,7 Sek.

Die besten deutschen Schützen

Der Deutsche Schützenverband hat seine Nationalmannschaft neu aufgestellt. Aus diesem aufgelösten Kreis, dem weiterhin erfreulich viele süddeutsche Schützen angehören, werden künftig die für internationale Aufgaben benötigten Schützen ausgewählt. Der neuen Nationalmannschaft gehören an:

KK. und Armeegewehr: Jacob Brol (Augsburg), Walter Gehmann (Lübeck), Reichard Greinix (Zella-Mehlis), Karl Hauk (Karlsruhe), Erich Zeidler (Zella-Mehlis), Rich. Thorm (Kassel), nur KK-Gewehr: Hans Rauch (Berg), Albert Zipf (Meisbach), nur Armeegewehr: Otto Walter (Karlsruhe) und Max Pehl (Berlin).

Scheibenpistole: Klaus Gocht (Leipzig), Walter Kraft (Plötzeck), Erich Krempel (Suhl), Friedrich Krempel (Hannover), Wilhelm Lang (Grimmelshausen), Emil Martin (Bonn), Fr. Paul Weburg (Wiesbaden).

Schnellfeuerpistole: Fritz Bischerer (Zella-Mehlis), R. Herder (Weimar), Dr. Paul Jasper (Warnsdorf), Ludwig Leonhardt (München), Cornelius von Oven (Berlin), Jakob Weber (Berlin), Erwin Stickel (Berlin), Walter Thiel (Leipzig), Luther Walter (Zella-Mehlis), Martin Zinkel (Wegeringen-Citthau).

Mit unseren Schnellbooten gegen England

Ein Zerstörer liegt in der Fahrt. Diese seltene Aufnahme ist dem Bildberichter von dem Schnellboot aus gelungen, das einen Zerstörer verfolgte.

(PK. Schieck, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA

Zwei Menschen kämpfen um ihr Lebensglück!

Aus erster Ehe

Ein Tobis-Film nach dem Roman „Kameraden Mutter"

mit Franziska Kinz, Ferdinand Marian, Maria Landrock, E. v. Möllendorff, K. Schönböck, Klaus D. Biereck, Paul Bildt, Erich Ponto, Heinz Salfner

2.00 5.00 8.00 Uhr

SCALA · CAPITOL

Heute letzter Tag!

Ein musikalischer Film von ganz besonderer Art!

Rose-Marie

mit Jeanette MacDonald, Nelson Eddy

Scala: 3.30 6.30 8.00
Capitol: 4.00 6.10 8.20

Heinz Rühmann

als der furchtbar schüchterne

Matrose Heini

in

Drei blaue Jungs - Ein blondes Mädel

Die hundsfreche kameraspaßige

Matrosen-Komödie

Heute letzter Tag!

3.00 5.10 8.00 Uhr

Jugendliche zugelassen!

SCHAUBURG

K 1, 8 — Fernsprecher 240 66

Neuaufführung durch Film-Sonderauswerter Voß, Dresden

Ein Mensch, der keine Zeitung hält, Tappt wie ein Blinder durch die Welt. Wer nicht im Dunkeln tappen mag, Liest meine Zeitung Tag für Tag.

Unserer verehrl. Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß unsere

Filiale am Friedrichsplatz

ab Montag, den 22. Juli bis 1. September geschlossen ist. Verkauf und Annahme von Photo-Arbeiten während dieser Zeit

nur im Hauptgeschäft O 4, 3

Drogerie Ludwig & Schütthelm

Inhaber: Alfred Stoll

114

Nur wir

staatl. konzess. T-Gas-Kammerjäger arbeiten mit den hochwirksamen Gasen

T-Gas und Tritox

gegen **Wanzen** Schaben Motten usw. Ungeziefer

Restlose Abtötung samt Brut. Keine Sachschäden. Kein läster Nachgeruch. Für Wanzen: Im Sommer Durchgasung in 8-10 Stunden ohne Ausquartierung

K. Lehmann Hafenstraße 4 Ruf 235 68 — **F. Münch** Inh. Hch. Stephan Windeckstraße 2 Ruf 373 93 — **N. Auer** D 7, 11 Ruf 27233

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller **„Nie-Grau"** in wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung!

Kein Färbemittel! Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile!

1 Originalflasche, Monate ausreichend, RM. 3.50

Verkaufsstellen:
Drogerie **Karl Fischler**, J 3 a, 1 und 2
Löwen-Drogerie **Ludwig Heis**, Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 63
Drogen- und Photohaus **Leopold Heitzmann**, Mannheim-Käfertal, Kurze Mannh. Str. 43a
Drogerie **Otto Hoffmann**, U 1, 9
Richard-Wagner-Drogerie Apotheker **Jos. Krutochvil**, Augartenstraße 2
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Merkur-Drogerie **Heinrich Merckle**, Gontardpl. 2
Michaelis-Drogerie **Adolf Michels**, G 2, 2
Drogerie **Albert Sperber**, Seckenheimer Str. 29
Waldpark-Drog. **Carl F. Stahl**, Meerwiesenstr. 21

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Erich Seeburger

kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres. War Ihn gekannt, weiß unseren Schmerz zu ermessen.

Mannheim, den 21. Juli 1940. Bismarckstraße 8

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Otto Seeburger und Gisela Schmitt

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. Juli, 13 Uhr, im hiesigen Hauptfriedhof statt.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die uns anläßlich unseres im Felde gefallenen unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams

Walter

zugegangen sind, sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Mannheim, den 20. Juli 1940. Brahmsstraße 13

Frau Frieda Knapp und Angehörige

10595

PALI

Palast- Lichtspiele

Paula-Wessely

Sonder-Woche vom 23.-29. Juli
Jeder Film nur 2 Tage

23.—24. Juli — Paula Wessely
DIE JULIKA
Elise Felsenberg - Attila Hörbiger u.a.m.
Eine wunderbare Leistung

25.—26. Juli — Paula Wessely
EPISODE
Karl Ludwig Diehl - Friedl Sorpa u.a.m.
Ein Spiel von Menschen u. menschlicher Not, warm, lebensnah v. Menschen gespielt

27.—29. Juli — Paula Wessely
SO ENDETE EINE LIEBE
Willy Forst - Gustav Gründgens
Berliner Börsenztg.: ... Ein Spitzenfilm R.K. am Mittag: ... Ein monumentales Kammerspiel - ein Meisterwerk

Blutsterlicher Wert und Wahrheit des Lebens — das sind die Merkmale dieser großen Wessely-Filme. Ein Zeugnis für die große Kunst dieser Darstellerin. — Sie ist und bleibt in jedem dieser Filme ein Erlebnis — eine Offenbarung

Zu Julika Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Die neueste deutsche Wochenschau!

AB HEUTE!

Offene Stellen

Bleipresser gesucht

Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. 10277

Oskar Wobrock & Co., G. m. b. H.
Bleirohrfabrik — Saarbrücken

Spezialgeschäft für Damenkleidung sucht eine 10129

I. Verkäuferin

und eine

Volontärin

Angebote unter A C 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. Bürohilfe

gut im Rechnen, mit sehr guter Handschrift **gesucht**. Zuschr. erb. unter Z B 177 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrmädchen für Verkauf

sofort gesucht. 10303
Zeus, P 4 Nr. 1.

Sauberes, Heiliges

Mädchen

gesucht. — Konditorei **Müller-Lederer, O 7, 15**

Zuverlässiges

Küchenmädchen

sowie eine

Hausgehilfin

die kochen kann, zum baldmöglichst. Eintritt gesucht. 10070
Konditorei und Café Wölfle, Ludwigshafen/Rh., Ludwigstr. 43.

Putzfrau die täglich zwei Stunden 10267 sofort gesucht. Lutz, F 4, 1.

Fräulein od. Frau perfekt in Stricken, Schreib. u. Buchhaltg., f. halbtags gesucht. Kenntn. unt. G. D 21 an d. Geschäftsst. *2043

Automarkt

Tempo Vorderlader

200 ccm, gut perf. Führerg. *2001
K 1, 18, Hof.

Entflogen

Wellensittich Hängring (mit Ring u. Fuß) am 10. 7. entflogen. Abzug. geg. Bel. bei Kalkreuth, Tattersall, 9 (Stadtschaft). *2057

Anzeigen werden nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht!

Verkäufe

Piano

Kuhb. poliert, Marke „Grand Berlin", für RM 200.— abzugeben. Anzusehen ab 17 Uhr *2045
Rheinauhafenstraße 4, 2 Treppen rechts.

Pianos

Qualitätsmarken neu u. gespielt große Auswahl
Meyer, D 2, 11
Klavierbauer. *2061

Im Auftrag
Speisezimmer
Schlafzimmer
Kleiderschrank
Wäscheschrank
Couch, Eisschrank
Stahlrohrsessel
zu verkaufen.
Kleine Zimm.- und Kinderwaschtisch, Bilder u. Bücher
Peter Haas, G 3, 2 Altbaudepot

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast

2 neue Bettfedern m. Holz u. Schonen, 1 Kleiderschr. zu verk. Thom, Rheinfeldstr. 29. *2056

Damenkleider u. 1 P. G.-Gummistiefel (Gr. 42) braun, zu vk. F 6, 9, pt. *2060

Schreibmaschine Olympia, neuwertig, zu verk. Näheres in der Geschäftsst. *2059

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Das außergewöhnliche Sonder-Programm!

Jubel und Begeisterung!

Täglich: 3.30, 5.40, 8.05 Uhr

Franz Lehar's weltberühmte Operette

Eva - das Fabrikmädel!

als Film

Neueste deutsche Wochenschau: Zwischen den Schlachten

Jugendliche zugelassen!

Sonder-Programm: Lloyd Film J. Eberhardt, Hamburg 36

Wir bedienen sofort in allen Arbeiten:

Plissee

die große Mode

Kleiderplissees in allen Arten, Hohlsäume, Kanten, Monogramme u. Kneipflächer für ganze Wäsche-Ausstattungen arbeiten rasch u. billigst

Geschw. Nixe

Fernruf 227 18
N 4, 7 - Laden

Chem. Reinigung

Großbügelei Reparaturen

Haumüller

R 1, 14
Fernruf 230 82

Gesteigerte **Umsätze** durch laufende Anzeigen-Werbung

UFA-PALAST

Geraldine Katt - René Deltgen

12 Minuten nach 12

Eine heitere Kriminalkomödie der Ufa

Vorher: Die deutsche Wochenschau und Kulturfilm: „7 Mädel finden ihren Weg"

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Heute Montag und Dienstag nachmittags 2.00 Uhr

Die deutsche Wochenschau

Zwischen den Schlachten

in Sonder-Vorstellung

Vorher: Wiederaufführung des Kriegserlebnisses im Tobis der großen Entscheidungsschlacht

Kleinste Preise!

Tanzschule Stündebeck

N 7, 8 — Tel. 230 66

erteilt geff. Anmeldung für neue Anfänger-Kurse. — Einzelunterricht jederzeit. —

Prospekt unverbindlich

Gardinen pflegt

Gardinen-Wascherei u. -Spannerei Löb

Schwetzinger Str. 144 Telefon 400 66

Vermietungen

Laden

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Umbau möglich. *2044
Seckenheimer Str. 5, Käferta L-Bah.

Luisenring 35, 3. Stock

geräumige, sonnige

6-7-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Zubehör, zum 1. 11. 40 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister, 4. Stock. 1664a
Fernsprecher Nr. 209 95.

Eleg. möbl. Schlaf- u. Wohn-, (komb.) Herrenzimmer

sofort zu vermieten. B 7, 15b, part. *2040

2½-Zim.-Wohnung

— Stadtmitte — an ruhige Dauermieter abzugeben. Angebote unter A Q 111 an die Geschäftsst. 10270

Möbl. Zimmer

m. 2 Betten, mit od. ohne Küchenbenütz. a. 1. Aug. zu verm. 10265
L 4, 8, 3 Trepp.

Gut möbl. Zim.

zum 1. August zu vermieten. *2058
N 4, 6, 3 Tr.

Kl. geräumig. hell. Zimmer od. Dame, ev. Ober. gel. Kü. 5, allein. Dame **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. Zuschr. unt. G G 22 an d. Geschäft. *2064

Gut möbl., groß. 2-Bett-Zimmer mit Badbenützg. zu verm. U 6, 14, 1. Etage (Ring). *2051

Darauf kommt es an

Neuland betreten Sie wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

Freihandverkauf

wegen Auflösung aus nichtarisch. Haushalt

Dienstag, 23. Juli, nachmittags ab 3 Uhr

Elisabethstraße 4, I. Treppe
(Friedrichsplatz) 10211

Speisezimmer, Eiche, fast neu, Anbau, Standuhr — Polstergarnitur — Bücherschrank — Schreibtisch — Nußbaumsessel — Spieltisch — Kommode — 3 Sessel — Korbplatzgarnitur — Waschtische — Nachtkonsole, Schrank, Spiegel — Waschtische — 2 eil. Bettstellen, Geschirrschrank — große Küche

Bodenbelag rot, Orientteppich 2,7 X 4 m, — 3 Perserbrücken

Speiseservice — Glasservice — Silber — Erstballe — Kleiderbügeln — Betriebe — Tore-Gibel — Italien u. Spanien in Gold.

Dr. Fritz Nagel

O 5, 14 Versteigerer Tel. 241 39

Hoffmann's „Ricena"

auf **Reisgrundlage,** besonders geeignet für

Kindernahrung, Stärkungsmittel

bewährt seit 50 Jahren

Hoffmann's „Ricena" wird abgegeben über die x-Abschnitte (Kleinkindkarte) der Reichsbrotkarte

Ablieferung von Eiern

durch Hühnerhalter in der Schwetzingerstadt, Almengebiet und Lindenhof

Die Kontrolle der Hühnerhalter über die Erfüllung ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern wird fortgesetzt für die Stadtteile **Schwetzingerstadt, Almengebiet und Lindenhof.** Wir fordern alle Hühnerhalter dieser Stadtteile auf,

am **Montag, 22. Juli 1940** / am **Dienstag, 23. Juli 1940** — **für Schwetzingerstadt**

am **Mittwoch, 24. Juli 1940** / am **Donnerstag, 25. Juli 1940** — **für Almengebiet und Lindenhof**

in unseren in diesen Stadtteilen befindlichen Zweigstellen von 8—12 Uhr und 14½—17 Uhr nachzuweisen, wie weit sie ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern nachgekommen sind. Dieser Nachweis kann erbracht werden durch Vorlage von Ablieferungsbescheinigungen der Eiersammler:

Edgar Emmert, Viehhofstraße 7 für Schwetzingerstadt,
Fritz Wildenstein, Brentanostraße 11 für Almengebiet und Lindenhof

oder von Bezugscheinen über Eier oder von Bestellabschnitten Nr. 1—5 der Eierkarten, wobei der

Abschnitt 1 für 6, die Abschnitte 2 und 3 für je 11, der Abschnitt 4 für 14 und der Abschnitt 5 für 10 Eier gutgebracht werden.

Die Hühnerhalter, die ihrer gesetzlichen Pflicht zur Eierablieferung nicht nachgekommen sind, haben strafendes Einschreiten zu gewärtigen.

Städt. Ernährungsamt

Tante Malchen macht das ganz anders .....

Wenn sie noch schon ziemlich alt ist, so hat sie doch schon herausbekommen, daß man sein Zimmer nicht mit einem Plakat im Fenster rasch und gut vermietet. Tante Malchen gibt eine Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung auf und hat immer schnell gute Mieter. Sie schreibt:

Sonniges Zimmer

sehr freundlich und sauber, fließendes Wasser, moderne Möbel, Schreibtisch und Sofa, sofort zu vermieten. Anfragen von 12—2 Uhr
Gartenstraße 1, II. Stock

Kaufgesuche

Jede Menge alte, abgespielte **Schallplatten** kauft laufend MUSIKHAUS **SCHALL** D 3, 7 (Planken) Fernruf 231 89

Uhren-Schmid P 7, 16 Ruf 226 21 **kauft** Altgold Silber, Doublee unmodernen Schmuck zu den höchstzulässigen Preisen

Immobilien

Käfertal:

1- bis 2-Familien-Haus

9 Zim. u. Zubeh., Garage, Schupp., Garten, 670 qm Fläche, leicht unterteilbar, zu verk. Kaufpr. 31 000 ℳ. Näh. durch b. Kleinbeauftragten:
J. Billes, Immobilien- und Vermögens-Gesellschaft — Agr. 1927, L 4, 1, Fernruf 208 78. 1251

Dampfwäscherei

billig zu verkaufen oder zu vermieten. *2055
Hoffmann, Heidelberg, Hauptstraße 4.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Jetzt ist doch die günstige Zeit, Wohnräume mit neuen Tapeten zu versehen! Auch genug bei **Rölinger** Tapeten-Linoleum

Seckenheimer Straße 48 - Ruf 41